

Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands, der Stukkateure und verwandten Berufsgenossen,

sowie der

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipsler (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.
Abonnementspreis pro Quartal M. 1 (ohne Postgebühren),
bei Zusendung unter Kreuzband M. 1.40.

Herausgeber: Johann Stanning,
verantwortlicher Redakteur: Felix Baepflog, beide in Hamburg.
Redaktion und Expedition:
Hamburg, St. Georg, Neue Brennerstraße 16, 1. Etage.

Anzeigen.
für die dreispaltige Beilage oder deren Raum 80 A.
Postkatalog Nr. 6181.

An die Mitglieder des Maurerverbandes!

Kollegen allerorts, sammelt für den Streikfonds, wie der Verbandstag es beschlossen hat!
Auf keinem Arbeitsplatze darf Sammelmaterial fehlen und kein Kollege darf sich von der Sammlung ausschließen. Die Verhältnisse erfordern hohe Leistungen und ein Zusammenwirken aller Kräfte. Auch an der Fernhaltung des Zuzuges nach den Streikorten müssen alle Kollegen mitarbeiten.

Der Verbandsvorstand.

Inhalt: Pfingstfest. Zwangsinnungen und Handwerk. — Rundschau. Feierungsanlage für Beauvrie — Lohnerschöpfung für Arbeiter. Aus dem Reichstage. — Baugewerbliches. — Wohnbewegungen und Streiks. — Aus unserer Bewegung. — Literarisches. — Briefkasten.

Konferenz.

Am Sonntag, den 28. Mai, Vormittags 11 Uhr, findet in Hannover im Saale des „Ballhof“ eine Konferenz des Bezirks Hannover statt.

Die Tagesordnung lautet:

1. Berichterstattung über die Tätigkeit der Agitationskommission.
2. Berichte der Delegierten.
3. Agitation und Organisation.
4. Verschiedenes.

Alle Anfragen sind an den Unterzeichneten zu richten.

Mit kollegialem Gruß

Die Agitationskommission Hannover.

J. A.: S. Thiele, Rehböckstr. 21 B.

Pfingstfest.

Wollt Ihr die Dual der Gegenwart vergessen. In eines Felles kurzen Trauungsfuß! Dem Eures Gedächtnisses ganze Tief erweisen — Und kann der Welterkunft gold'nes Ziel! Auch Deiner Feiertunde Spiel und Sang. Werde, heilige ein ernst Behüter, Zu Ihn Euch aus Hunger und aus Drang! — So, Mann der Arbeit, sollst Du Feste feiern!

So und nicht anders! Das allein ist die rechte Art, wie das arbeitende Volk alle die Feste zu begehen hat, die ihren Ursprung in dem zum theologischen Dogma gestalteten Wunderglauben vergangener Zeiten haben. Längst haben die Volksmassen sich frei gemacht vom Banne dieses Glaubens. Ihr Sinn ist nicht mehr gerichtet auf das Warten übernatürlicher Mächte. So erfüllt für sie auch das Pfingstfest, das von den christlichen Kirchen gefeiert wird zum Gedenken an die „Ausgießung des heiligen Geistes“ über die Jünger des Nazareners nur als Mythe. Mögen diejenigen, die noch zu glauben vermögen an theologische Dogmen, am Pfingstfest in die dumpfen Kirchen eilen, der „Gottheit Wundermacht“ zu preisen — der aufgeklärte Mensch eilt hinaus in den weiten, herrlichen Tempel der Natur, sich des lachenden Himmels, der strahlenden Sonne und all' der Pracht, die Wald und Fluren schmückt, zu freuen. Da geht ihm der Sinn auf für alles Gute und Schöne; da weitet sich das Herz und strebt hinaus aus den zwingenden Fesseln der Alltäglichkeit. Der Mensch tritt ein in seine Rechte auf sich selbst. Wer, der die Lehren der Geschichte und die Vernunft zu Rathe zieht, würde nicht, daß die Idee, welche die Theologen verbinden mit dem „Pfingstwunder“, der Wirklichkeit widerspricht? Der „heilige Geist“, d. h. der Geist der Wahrheit und Gerechtigkeit, der herabgekommen sein soll in Gestalt feuriger Zungen auf die ersten Christusbekenner,

wird immer noch vermisst in der Welt. Die Jünger Christi verkindeten nach dem Beispiele ihres Meisters den Armen und Enterbten das Evangelium der Gleichheit, der Freiheit und der Bruderkiebe. Aber seine Verwirklichung hat dieses Evangelium bis jetzt nicht gefunden. Unter der Herrschaft der Kirche und der ihr verbundenen weltlichen Mächte sind die fürchtbarsten Frevel gegen den echten und wahren heiligen Geist, den Geist des Menschthums, begangen. Und trotz aller „Religion“ werden solche Frevel noch unausgesetzt begangen. Die Gewaltthäter, die herrschenden Stände und Klassen sind stets geschworene Feinde dieses Geistes gewesen; ihnen hat das Christenthum immer nur dazu dienen sollen, die Volksmassen hinwegzutäuschen über ihr Elend, ihre Ungerechtigkeit aller Art erträglicher zu machen durch den Hinweis auf ein „besseres Jenenseits“.

Die „Seltenswahrheiten“ der christlichen Theologie haben der Menschheit das ersehnte Heil nicht gebracht, wohl aber viel Unheil über sie verhängt. Mythen vom heiligen Geist nützen nichts; wenn die Menschheit nicht erfüllt wird vom rechten Geist, der in der Wahrheit wirkt und nach Freiheit und Gerechtigkeit strebt, so wird sie nimmer sich erlösen können von den schweren Uebeln, die ihrer Würde und ihrer Aufgabe widersprechen.

Schau um Dich, arbeitendes Volk, und auf Dich selbst! Ist das ein heiliger Geist, ein Geist der Liebe, der seinen Ausdruck findet in den Veranstellungen zu kriegerischem Massenmord, unter denen die Kulturvölker fast erliegen? Ist das der Geist christlicher Gerechtigkeit, der in der Herrschaft des Kapitalismus wirkt zum Fluch für ungeschätzte Millionen? Wahrlich nicht! Es ist der Geist der Barbarei und der entarteten Selbstsucht, der in der Menschheit sein Wesen treibt.

Das schlimmste Verbrechen, welches gegen den Geist des Menschthums begangen werden kann, ist die Ausbeutung und Vergewaltigung der ehrlichen Arbeit. Von Beseitigung dieses Unrechts wollen die sich auf ihr „Christenthum“ berufenden herrschenden Gesellschaftsfaktoren nichts wissen. Und sie stampeln jeden zum „Verbrecher“ an der Staats- und Gesellschaftsordnung, der es wagt, einzutreten für das unveräußerbare Recht der Arbeit gegen die Mächte der Ungerechtigkeit und Unvernunft. Das erleben wir ja nun schon eine geraume Zeit hindurch bei uns im „christlichen“ Deutschland. Der finstere, rücksichtslose Geist der Reaktion möchte den Geist der Freiheit und Gerechtigkeit, aus welchem allein dem Volke Segen erblühen kann, in Fesseln schlagen und vernichten. Das freie Wort soll dumpfen Schweigen, die gute, rettende That soll der süßenden Ergebung Platz machen. Fallen sollen die Rechte und Freiheiten des arbeitenden Volkes; auf das es ein Joch politischer, wirtschaftlicher und sozialer Sklaverei ertragen lerne. Als die „vom heiligen Geist erfüllten“ Jünger Christi hinausjagen in alle Welt, den Völkern das Evangelium zu künden, da wurden sie von der berechnenden Selbstsucht und

von blindem Vorurtheil als „Umsärzler“ verfolgt. Dasselbe geschieht heute den Aposteln der Arbeiterklasse, die die Boten sind des Evangeliums der neuen Zeit, dessen Kernlebre gegen den Fortbestand des kapitalistischen Systems mit all seinen schlimmen Konsequenzen sich richtet. Die erste Christengemeinde wurde als gemeingefährlich unterdrückt. So möchte man auch heute die Organisationen der Arbeiter unterdrücken; ein gemeinschaftliches Wirken der Proletarier verhindern, auf daß die alte Macht an der Herrschaft bleibe.

Die Arbeiterklasse Deutschlands ist in ihren herrlichsten Gütern schwer bedroht. Jeder Arbeiter, der das weiß, erfüllt ist vom Bewußtsein des Menschenrechts und der Menschenwürde, und sich Rechenschaft geben kann von dem mancherlei Unrecht, dessen Opfer er ist, muß entbrennen in heiligem Eifer, sich dem heiligen Kampfe seiner Klasse für Freiheit, Recht und Wohlfahrt zu weihen. Schwer ist dieser Kampf und schwere Opfer fordert er. Aber ohne Kampf giebt es für die Arbeiterklasse nur ein schmachvolles Erliegen im Elend. Ohne Kampf kein Fortschritt ihrer guten Sache! Ohne Kampf kein Sieg! Es ist im Völkerverleben wie in der Natur; die ihren Fluch gehängt hat an's Stillstehen. Denn Stillstehen ist Untergang.

Freunde und Genossen! Wenn Ihr am Pfingstfeste Euch der steigenden Macht des ewigen Lichtes freut, wie sie in der blühenden Natur sich offenbart, dann möget Ihr das tröstliche und stärkende Bewußtsein gewinnen, daß Euer Kampf nicht vergebens ist, daß die Macht der Wahrheit und Gerechtigkeit siegen wird über Alles, was ihr entgegensteht. In jedem Feiertage sollen die Arbeiter eingebend sein, daß derselbe ein Ruhetag ist, nicht nur, um den Körper zu ruhen, sich zu vergnügen und sich am Schönen zu freuen, sondern auch ein Ruhetag, um Erkenntnis und sittliche Kraft zu sammeln, mit den Klassengenossen vereint ein höheres, besseres Kulturbasisein zu erringen.

Zwangsinnungen und Handwerk.

Der Anfang des neunzehnten Jahrhunderts sah den Zusammenbruch des durch und durch vermoschten und unheilbar entarteten Zunftwesens, den Sieg der Gewerbefreiheit. Und am Ende desselben Jahrhunderts, nachdem die von unwäglichen Erfindungen wie von politischen Umgestaltungen begünstigte wirtschaftliche Entwicklung weitere ungeheure Fortschritte gemacht und Deutschland zu einer hervorragenden Stellung in der Weltwirtschaft verholfen hat, erleben wir, daß staatsbehaltende Weisheit sich bemüht, unter Rücksichtnahme auf den zünftlerischen Geist der sogenannten „guten alten Zeit“ eine neue Zunftgesetz-Organisation mit Hilfe gesetzlich regulirten Zwanges zu Stande zu bringen. Im Deutschen Reich beginnt das erleuchtete Zunftgesetz vom 26. Juli 1897 seine „organisatorische Wirksamkeit“. Dieses Gesetz giebt den h 3 h 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000

„reiten“ vor dem unüberwindlich sich vollziehenden gänglichen Beruf.

Diese „Reitung“ sollte dem Handwerk bereits erwachsen aus den seit einer Reihe von Jahren bestehenden fakultativen Innungen. Vielen dieser Organisationen hat man die im Gesetze vorgesehenen Privilegien, das Privileg der Behr-ling'sausbildung (richtiger Behr-ling'sausbeutung) z. eingeräumt. Unter lebhafter Mitwirkung der öffentlichen Ge-walten und der „Staatsregalenden“ Parteien ist die Jahre hindurch die Propaganda für Ausgestaltung und Erstarbung des fakultativen Innungswesens betrieben worden. Aber die Erfolge entsprachen durchaus nicht diesem Bemühen. Die erdrückende Mehrheit der selbstständigen Handwerker hat nicht bebogen werden können, sich den fakultativen Innungen anzuschließen; sie hat vielmehr entschiedene Stellung gegen dieselben ge-nommen. Nach den neuesten, vom preussischen Minister für Handel und Gewerbe veranlasseten Erhebungen giebt es gegen-wärtig in Preußen ungefähr 788 000 selbstständige Handwerker. Davon gehören nur 218 121, also noch nicht ein Drittel, den bestehenden Innungen an. Diese 218 121 Handwerker sind in 7753 Innungen vereinigt. Wohl die meisten, nämlich 688, entfallen auf den Regierungs-bezirk Potsdam, während auf Berlin 61 Innungen kommen. Ganz besonders reich an Innungen ist dann noch der Re-gierungsbezirk Königsberg mit 524. Der größte Theil der Innungen sind kleine Innungen: 1878 mit 1 bis 10 Mit-gliedern, 1548 mit 11 bis 20, 1846 mit 21 bis 30 Mitgliedern. Bis 50 Köpfe zählten 688 Innungen, bis 100 nur 59, bis 200 dagegen wieder 157 Innungen, und bei 41 bewegt sich die Mitgliedszahl zwischen 201 bis 400, bei 12 zwischen 401 bis 900, und 6 Innungen sind mit einer Mitgliedszahl von je über 900 die größten des Staates.

Mitglieder von Gewerbevereinen und sonstigen Organisationen sind dann noch etwa 80 000, so daß die Zahl der überhaupt organisirten Handwerker in Preußen sich auf etwa 248 000 beläuft.

Noch ungünstiger für das Innungswesen liegen die Ver-hältnisse in den meisten anderen Theilen Deutschlands. In Wärsche hat nach nicht der geringste Theil der selbst-ständigen Handwerker in den Innungen sich den Innungen zugeteilt. Und selbst von diesem zehnten Theil kommt die größere Masse nur als Mitglieder in Betracht.

Da soll nun die neue Zwangsinneung helfen, die dem Innungswesen widerstrebenden Handwerker sollen in die-selbe hineingezwungen werden.

Vemittelndeswärtige Menschen, die sich davon einer „Segen“ für das Handwerk versprechen können! Wird das Handwerk so auf einen grünen Zweig gebracht, wird die Zahl der gut situirten selbstständigen Handwerker vermehrt werden? Ganz gewiß nicht! Wie das Handwerk, vom Druck der wirtschaftli-chen Entwicklung nachgebend, zur Aufgabe und der Zer-sehung anheimsinkt, ist schon öfter statistisch erwiesen. Kürzlich hat der Sozialhistoriker Paul Voigt in einer in den Schriften des Vereins für Sozialpolitik veröffentlichten sehr gründlichen Arbeit Folgendes festgestellt:

Im Jahre 1889 gab es im Deutschen Reich 1579684 selbstständige Handwerker; im Jahre 1895, bei erheblich gesteigerten Bevölkerungszahl, nur noch 1484078, also 145611 weniger. Bedenklich ist der Rückgang noch größer. Bringt man ver-schiedene Gewerbe, die kaum noch als Handwerke im strengen Sinne des Wortes gelten können, in Abzug, so kommt man auf etwa 1800000 wirkliche Handwerksmeister. Von diesen sind reichlich ein Zehntel, ungefähr 180000, als Hausindustrielle thätig, d. h. sie arbeiten im Hause, bezw. in eigener Werkstatt, für Rechnung großer Unternehmer. Von 1882—1895 ist die Zahl der Hausindustriellen in einigen Gewerben ganz erheblich gestiegen, so in der Kleb- und Holzindustrie von 25000 auf 44000, in der Holzindustrie von 7000 auf 13000.

Die Handwerksmeister machten 1892 ein Viertel, 1895 noch nicht ein Sechstel aller Gewerbetätigen aus. Dabei hat sich die Zahl der allein arbeitenden Meister stark vermehrt; sie betrug 1895 circa 720 000, denen gegenüber nur noch 680 000 Meister mit Gesellen bestanden. Die Mehrzahl der Alleinmeister, sowie auch die Mehrzahl der Meister mit Gesellen ist nicht besser gestellt, als die Masse der Boh-narbeiter; ja ein großer Theil ist in schlechterer wirt-schaftlicher Lage, als der Bohnerarbeiter.

Wenigstens zwei Fünftel der für 1895 festgestellten 1 800 000 Handwerksmeister sind auf dem platten Lande ansässig. Dort kann sich eine Anzahl selbstständiger kleiner Gewerbetreibender halten, als in der Stadt, weil sich die Umstellung der Gewerbe zu höheren Betriebsformen langsamer vollzieht. Doch führt die Mehrzahl dieser Selbstständigen ein erbärmliches Leben.

Wenigstens die meisten Kleinhandwerklichen Betriebe elten im schnellsten Tempo ihrem Ende entgegen. Nicht lange mehr, und die Mälzerei, die Brauerei, die Futtmacherei, Drechserei, Gerberei, Wätscherei, Tischlerei, Schmiederei, Weberei und Spinnerei z. z. wird als handwerklicher Betrieb nicht mehr existiren. Das ist nach dem selbstherrigen Rückgange der Selbst-ständigkeit in diesen Gewerben mit aller Sicherheit voraus-zusetzen.

Auch in den Handgewerben geht die Entwicklungstendenz immer energischer auf Verzichtung der eigen-

lichen Handwerksbetriebe. Der rein kapitalistische Großbetrieb drängt auch hier mächtig vor. Es ist Thatsache, daß die Vorkämpfer der Handgewerkschaften zum Theil am meisten garnirt sind, als kapitalistische Unter-nehmer, denen es bei den Innungsbeziehungen lediglich auf die Gewährung von Erwerbsprivilegien an-kommt. In der Mehrzahl der Gewerbe ist das Handwerk eine überwindene Betriebsform. Es giebt keine Möglich-keit, eine neue Masse der handwerksmäßigen Produktion hervor-zubringen. Die neue Innungsorganisation wird dem Handwerk so wenig nützen, wie die selbsterrigete. Die Zwangsinneung werden nur neue Enttäuschungen bringen. Was man von den Experimenten der „Mittelstands-politik“ erhofft, das wird nicht eintreten. Während die Zünftler mit höher obrigkeitlicher Hilfe sich abmühen, das Handwerk in den Glauben zu versetzen, daß an seiner „Reitung“ und „Hebung“ gearbeitet wird, vollzieht sich immer rapider die Ent-wicklung der großkapitalistischen Wirt-schaft. Kann denn ein vernünftiger Mensch glauben, die Staatsgewalten können und wollen dieser Ent-wicklung entgegenzutreten? Das hiesse ja die Grundlagedes modernen Staates erschüttern und in Frage stellen. Dieser Staat hat in der Wahrung und Förderung der kapita-listischen Interessen seine Existenzbedingung. Und alle „Mittelstandspolitik“ dient hauptsächlich nur dem einen Zweck, die ungenügenden Massen der kleinen Gewerbetreibenden durch Inanspruchnahme „sicherer Plätze“ vor dem Anheimsinken an den demokratischen Sozialismus zu heheln.

Handwerker.

* Unternehmer-Terrorismus. In Hannover haben die Baugewerkschaften beschlossen, keinen freistehenden Maurer aus Braunschweig in Arbeit zu stellen und die bereits Eingestellten wieder zu entlassen. Dieser Beschluß ist bereits bei dem Innungsmeister Dirking praktisch ausgeführt worden. Bei demselben arbeitete ein Maurer, der am zweiten Tage wieder seine Entlassung erhielt, obgleich er garnicht einmal aus Braunschweig ist, sondern dort nur zugereist war und wieder abreiste, als er gewahrt wurde, daß sich die dortigen Kollegen im Aus-stand befinden.

Herr Graf, wollen Sie sich den Fall merken?

* Der dritte Gewerkschaftskongress hat in der vorigen Woche in Frankfurt a. M. getagt. Er wurde am 8. Mai von Legation, dem Vorsitzenden der Generalcommission, mit einem Mitgliedsrat aus der Gesandtschaft der deutschen Gewerkschaftsbewegung eröffnet. Als Gäste waren u. a. der schwedische Arbeiterführer Grewitz anwesend. 127 Delegierte vertraten 58 Gewerkschaften mit 493 688 Mitgliedern. Zu Vorstehenden wurden Legation und Vömlerburg-Sandburg gewählt und die Arbeitszeit des Kongresses auf acht Stunden festgesetzt. Eine längere Diskussion entstand über die Zulassung Hollenders als Delegierter. Referenten über die Frage der Tarifgemeinsamkeiten. Die Frage wurde vertagt bis zur Entscheidung der Wandabstimmungs-kommission über das angeordnete Mandat Hollenders, der die Gewerkschaft der Buchdrucker vertreten will. Das Mandat Hollenders wurde später als unzulässig erklärt, wodurch sich die Frage erledigte. Für die Zulassung der „Gewerkschaft“ stimmten 26 Delegierte in Vertretung von 116 285 Mitgliedern, dagegen 98 (847 034 Mitglieder), während 6 Delegierte (87 850 Mitglieder) sich der Zustimmung enthielten. Nach dem Geschäfts-berichte der Generalcommission betragen die Einnahmen der Kommission von 1. April 1898 bis zum 31. März 1899 ins-gesamt M. 209 299, die Ausgaben M. 187 508, Kassensaldo M. 24 793. Die Zahl der Mitglieder der Kommission soll von 6 auf 7 erhöht werden.

Einem ausführlichen Bericht über die Verhandlungen bringen wir in nächster Nummer.

* Der Verband deutscher Buchdrucker hat vor Kurzem den Jahresbericht des Hauptvorstandes herausgegeben. Der „Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer“ bemerkt hierzu, daß die Organisation in den drei letzten Jahren auf Erfolge zurückblicken kann, wie sie ihr in früheren Zeiten für den gleichen Zeitraum noch niemals beschieden waren, obwohl noch zu keiner Zeit die Verhältnisse für die Organisation auch nur im Entsetzlichen so schwierige und eigenartige waren, als dies in den letzten Jahren der Fall ist. Um die Verbands-thätigkeit in den letzten drei Jahren zu veranschaulichen, sind der Abrechnung vom Jahre 1898 diejenigen der Jahre 1896 und 1897 gegenüber gestellt, wonach sich Folgendes ergiebt:

Table with 3 columns: 1896, 1897, 1898. Rows include: Gesamteinnahmen der Hauptkassa, Gesamtausgaben der Hauptkassa, Ueberschuss in der Hauptkassa, and Unter den Einnahmen sind herbeizuzählen: Eintritte, Beiträge, Fines, Abschreib., Ueberschuss.

Die hauptsächlichsten Ausgaben sind folgende:

Table with 5 columns: Wirtsch. Unterst., Ueberschuss u. Umlageung, Wirtsch. Umlageung, Wirtsch. Umlageung, Wirtsch. Umlageung.

Außerdem sind noch aufzuführen M. 19 197,50 Stempelgebühren (1898) M. 18 480,00 (1897) M. 18 788,00. In sachlichen und persönlichen Kosten der Haupt- und Lokalverwaltungen im Verbandsgebiete, an solchen des Tarif-Ausschusses (Tagungslosten und Beiträge), an Beiträgen für das Internationale Buch-

druckersekretariat und an die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Unterstützung an andere Gewerkschaften z. wurden im Berichtsjahre M. 76 238,84 ausgegeben (1896: M. 41 516,61, 1897: M. 42 285,60).

Die Central-Invalidentkassa in Liquidation unterstützte im ersten Quartale 219, im vierten 200 Invaliden mit zusammen M. 76 812, außerdem zahlte dieselbe noch M. 1890,85 Begräbnisgeld für verstorbene Invaliden und M. 4457,93 für die Verwallung. Das Saldo betrug am 31. März 1899 noch M. 769 865,16.

Das Verbandsorgan, der „Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer“ hatte an Einnahmen in den Jahren 1896: M. 42 117,71, 1897: M. 43 918,93, 1898: M. 47 444,05. An Ausgaben waren zu verzeichnen im Jahre 1896: M. 39 270,29, 1897: M. 40 765,18, 1898: M. 41 026,88. Die Auflage des Verbandsorgans ist in den letzten drei Jahren um 8000 Exemplare gestiegen und beträgt zur Zeit 14 250.

Der Kassendefizit der Hauptkassa betrug am 31. März 1898: M. 2 106 822,89 (1896: M. 1 204 141,28, 1897: M. 1 594 201,26).

Das Verbandsvermögen hat sich seit 1896 in der Hauptkassa um M. 902 681,61 vermehrt und beträgt mit dem Vermögen der Central-Invalidentkassa i. H. v. M. 2 878 188,05. Sinzuzurechnen ist noch das Vermögen der Gau- und Bezirks-kassen, so daß etwa M. 3 200 000 dem Verbands zur Verfügung stehen; für die er allerdings auch weitgehende und dauernde Unterstützungsanträge zu garantiren hat.

Die Mitgliederzahl betrug im 1. Quartale 1896: 209 949, im 4. Quartale 1898: 263 777. Die Zahl der steuerbaren Mitglieder hat somit in den letzten drei Jahren um 5428, seit dem 1. Januar 1898 um rund 10 000 zugenommen. Die Zahl der Druckerei, in welchen Verbandsmitglieder beschäftigt wurden, betrug 1896: 865, 1897: 899, 1898: 960.

Im Anhang an den Bericht des Hauptvorstandes hat die Redaktion des „Correspondent“ eine Statistik über die wirt-schaftlichen Kämpfe der deutschen Buchdrucker und Schriftsetzer vom Jahre 1898 veröffentlicht, die allerdings, wie angeführt wird, infolge des unzulänglichen Materials unvollkommen ist und, durchaus kein erschöpfendes Bild über die gesammten Kämpfe der Buchdrucker giebt. Ermittelt wurden insgesamt in ver-schiedenen Jahren 180 Konflikte, die in 89 Fällen angegriffen, in 41 Fällen defensiven Charakters waren. Hauptsächlich ist die Zahl der vorgekommenen Differenzen weit höher, weil in der Statistik nur diejenigen berücksichtigt wurden, über die genügende Angaben vorhanden waren. Von den angegriffenen, zwecks Einführung oder Innehaltung des Tarifs unternommenen Kon-flikten endeten 24 mit vollem Erfolge der Gesellen, 4 mit teil-weisem, 22 gingen verloren und in 39 Fällen blieb der Ausgang fraglich. Von den 41 Abwehrkonflikten endeten 9 für die Ge-sellen erfolgreich, 3 theilweise günstig, 18 gingen verloren und 12 blieben fraglich. Hauptsächlich waren tarifliche Verfügungen (19 Mal) und die Verbandszugehörigkeit (13 Mal) die Ursachen der Abwehrkämpfe. Die Weisungung ist in 66 Fällen mit 458 Mann nachweisbar, in 74 Fällen konnte die Zahl der Weisungungen nicht festgestellt werden.

* Entschärfung des Lohnes. Graf Guido Hensel v. Donners-marc, schließlicher Agrar- und Industriemagnat, auch Privatregal-her eines Kohlenbergwerks, hat im Jahre 1898 allein auf der Deutschlandsgrube M. 2 227 600 M. ein-gewinn erzielt. Von einer Erhöhung der Löhne auf „Deutschland“ ist nichts bekannt geworden.

* Französische Streiks im März. Das Arbeitsamt berzeichnete im März 45 Streiks mit 4180 Theilnehmern gegen-über 46 Streiks mit 3589 Theilnehmern im gleichen Monat des Vorjahres. Die durchschnittliche Zahl der März-Streiks in den letzten fünf Jahren beträgt 40. Von den 45 Konflikten haben 8 sich auf mehr als einen Betrieb erstreckt. Fast ein Drittel der Streiks, 14, entfallen auf die Textilindustrie, dann folgen die Metallindustrie mit 7, die Baubauindustrie mit 6, die Kohlen-gruben und die Buchdruckerei mit je 2 Streiks. Die zwei Kohlengruben-Streiks waren rein lokalen Charakters mit 81 bezw. 280 Theilnehmern.

Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß die jüngste Boh-nbewegung in den großen Kohlenfeldern des Pas de Calais und des Nord-Departements am 23. April einen friedlichen Abschluß gefunden hat, indem die Arbeiter die Unter-handlungen der Gewerkschaft mit den Kompagnien beendigten, die eine Lohn-erhöhung von 5 P. Ct. erzielt hatten.

Zwar ist die Gewerkschaft hinterher gewahrt geworden, daß die Kompagnien bei den Unterhandlungen die Zahlenangaben über Verkaufspreise, Rohstoffe und Arbeitsleistung gefälscht hatten. Aber trotz des gleichzeitigen besieglichen Streiks führte sich die Organisation nicht stark genug, um eine größere Rohrerhöhung vermittelst eines Streiks durchzusetzen. Es wurde daher be-schlossen, die ziffermäßige Grundlage der Unterhandlungen gemäß den amtlichen Dokumenten zu berichtigen und die er-langte fünfprozentige Rohrerhöhung als eine Abschlagszahlung zu betrachten.

Der bessere Geschäftsgang kommt auch in den Ursachen, wie im Ausgang der Streiks zum Ausdruck. Unter 82 Lohnstreiks zählt man 28 Angriffs- und nur 4 Abwehrstreiks. Dazu kommen 8 Konflikte um Verklärung der Arbeitszeit. Die übrigen Fälle betreffen Personalfragen und Verfallsordnungen. Aus-gang von 25 Streiks, darunter ein vor März begonnener: 5 Erfolge, 18 Ausgelsche und 18 Mißerfolge. Und zwar ent-fallen auf die Streiks um Rohrerhöhung 4 Erfolge, 14 Aus-gelsche und 3 Mißerfolge, auf die Abwehrlohnstreiks 2 Ausgelsche.

Der bessere Geschäftsgang kommt auch in den Ursachen, wie im Ausgang der Streiks zum Ausdruck. Unter 82 Lohnstreiks zählt man 28 Angriffs- und nur 4 Abwehrstreiks. Dazu kommen 8 Konflikte um Verklärung der Arbeitszeit. Die übrigen Fälle betreffen Personalfragen und Verfallsordnungen. Aus-gang von 25 Streiks, darunter ein vor März begonnener: 5 Erfolge, 18 Ausgelsche und 18 Mißerfolge. Und zwar ent-fallen auf die Streiks um Rohrerhöhung 4 Erfolge, 14 Aus-gelsche und 3 Mißerfolge, auf die Abwehrlohnstreiks 2 Ausgelsche.

Der bessere Geschäftsgang kommt auch in den Ursachen, wie im Ausgang der Streiks zum Ausdruck. Unter 82 Lohnstreiks zählt man 28 Angriffs- und nur 4 Abwehrstreiks. Dazu kommen 8 Konflikte um Verklärung der Arbeitszeit. Die übrigen Fälle betreffen Personalfragen und Verfallsordnungen. Aus-gang von 25 Streiks, darunter ein vor März begonnener: 5 Erfolge, 18 Ausgelsche und 18 Mißerfolge. Und zwar ent-fallen auf die Streiks um Rohrerhöhung 4 Erfolge, 14 Aus-gelsche und 3 Mißerfolge, auf die Abwehrlohnstreiks 2 Ausgelsche.

Thenerungsulage für Beamte — Lohn-erhöhungen für Arbeiter.

Berlin, den 18. Okt.

Dem Reichstage ist ein Antrag zum Reichs-tageshauaktat für das Jahr 1899 zugegangen. In dem-selben sind u. a. M. 1 042 250 angelegt zur Thenerungs-ulagen für Unterbeamte. Der weitaus größte Theil dieser Summe (M. 1 855 550) entfällt auf die Post- und Telegraphenverwaltung, während der Rest sich auf das Reichswehr, das Reichsamt des Innern, die Marineverwaltung und die Reichsfinanzverwaltung vertheilt. Seit Jahren ist die ungenügende Bezahlung der Unter-beamten Gegenstand lebhafter Klagen und scharfer Kritiken in den Kreisen dieser Beamten sowohl, als auch im Reichstage. Hier ist besonders die Sozialdemokratie für Erhöhung der Beamtengehälter eingetreten. Die Regierung hat aber erst zu einem Eingehen auf die Forderung sich verhalten, nachdem es ihr gelungen war, Gehaltszulagen für die höheren

hänge ständen. Der Gerichtshof erachtete die Angeklagten des Vergehens gegen § 330 schuldig und verurteilte sie zu je K. 100 Geldstrafe.

Mauilweien. Wegen betrügerischen Bankrotts und Beihilfe zu diesem Verbrechen hatten sich am 5. Mai der Bautechniker und frühere Baumeister Seyffertz und der Maurermeister Dorn vor dem Schöffengericht in Leipzig zu verantworten. Die Verhandlung war ein grelles Streiflicht auf den Schwindel im Wohnungsbau. Meckreiter, Hypothekenscheinungen, schwindelhafteste Grundstücks-Akte und Verkäufe waren die Mittel, deren sich der erste Angeklagte bediente, um sich über Wasser zu halten. Daß dieser Schwindler par excellencas auch seine Arbeiter um ihren verdienten Lohn prellte, versteht sich am Bande.

Nach der umfangreichen Vernehmung wurden unter Zustimmung mildernder Umstände Seyffertz zu zehn Monaten und Dorn zu einem Jahre Gefängnis, sowie beide zu je drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Wie die Strafen wurden bei S. fünf, bei D. drei Monate der Untersuchungshaft angerechnet.

Lohnbewegungen und Streiks.

Maurer.

Ausgesperrt sind die Verbandskollegen in Pyritz in Pommern und Altpreußen.

Im Streik befinden sich die Maurer in Bremerhaven, Leischin, Zangelow, Zehdenitz, Pelmstedt, Genthin, Wangenburg a. S., Schönninggen, Insel Rügen (das Streikgebiet umfaßt die Orte: Bergen, Binz, Sellin, Göhren, Arbus, Garz und Gingst), Braunschweig, Wurzen, Weissenfels, Weißen, Cöthen, Wilhelms-hafen-Bant, Straßund, Uden, Gommern, Tambach, Lützen und Egein.

Sperren sind verhängt über die Bauten der Unternehmer Weller, Lampö und Nechter in Eidelstedt, Brinmann in Stellingen für den Bau der Langenfelde-Stellingen-Eidelstedt und Lohstedt, Rod in Wandstedt, Pape und Giese in Pölitz, J. Stralendorf und R. & A. Streßow in Sonnenburg i. d. Neumark, Maschinenbau-Aktiengesellschaft Ostausbau bei Mainz, Schöel, Saylen und Heeds in Barchtheide, G. Jacob und G. Besenthal in Neuzen, Pant & Kumm, Jach & Wandrey und Kleinte in Pöbe-juch, Silbebrandt in Biere bei Eidenstedt, Stambe in Arnswalde, Dinkhof in Fierlohn, Reich in Speyer, Piz in St. Johann und Küster in Gollnow.

Der Streik in Genthin ist am 8. Mai bis auf eine glänziger Zeit verlagert worden. Beschlossen wurde jedoch, nicht unter 32 1/2 pro Stunde zu arbeiten, um den Lohn nicht wieder auf den alten Stand herabzubringen.

In Wand-Weissenhofen ist vorläufig Waffenstillstand eingetreten. Die Forderung der Gesellen wurde von 35 Unternehmern, Heils ohne, Weils nach einem Ausnahm bewilligt. Doch nicht bewilligt haben 10 Unternehmer. Da die augenblickliche Konjunktur es mit sich bringt, daß in diesen Gegenden ein längerer Ausnahm möglich wäre, so soll die Forderung wegen der Unkosten dort vorläufig ruhen. Auch arbeiten an diesen Bauten sehr viele Indifferente, denen ein längerer Ausnahm nicht zugemutet werden darf, auch sind Leute da, welche, um dem Unternehmer zu gefallen, bereit auf die adäquate Zahlung verzichten. Die Unternehmer von Weissenhofen einigen sich zu einer Zwangsentscheidung. Die Herren wurden direkt von den Gesellen aufgefordert, sie an ihrer Sitzung teilnehmen zu lassen zwecks Unterhandlung, doch scheint ihr Gemissen nicht rein zu sein, denn trotzdem sie eine dahingehende Erklärung abgaben, haben sie die Gesellen nicht zu ihrer Sitzung eingeladen, ihnen auch keine Nachricht über das Resultat derselben zugehen lassen. Es wird gemunkelt, wenn sie unsere Forderung bewilligen, sie für drei Tage den Lohn, unvollständiger auch für acht Tage einbezahlen wollen. Diese Rechnung dürften die Herren aber ohne den Willen gemacht haben. Also die Älteren der Gesellen haben gut, denn sie haben Zeit. Wenn Zuzug fern bleibt, so daß Mangel an Arbeitskräften eintritt, dann ist Hoffnung vorhanden, daß die Forderung ohne große Kosten durchgebracht wird.

Am Sonntag, den 7. Mai, erhielt die Lohnkommission der Maurer in Rathenow eine Zuschrift der Meister, in welcher die Aufhebung der über die Gesellen der Meister Baer, Gähling und Grüneberg verhängten Sperren bis zum Donnerstag, den 11. Mai, gefordert wurde, widrigenfalls eine Aussperrung sämtlicher Maurer erfolgen sollte. Am Mittwoch fand nun eine sehr gut besuchte öffentliche Maurerverammlung statt, die über diese Zuschrift berathen und beschließen sollte; es waren auch mehrere Meister anwesend, die ihre Forderung betreten. Als nach längerer Debatte die Kollegen sich geneigt zeigten, die Sperre aufzuheben, kamen die Meister ganz unversehrt noch mit einer Forderung: Sie verlangen nämlich, die Verammlung solle auch beschließen, daß die Maurer, welche bei den gesperrten Kollegen gearbeitet haben, dort wieder anlangen sollten. Diese Forderung rief selbstverständlich große Entrüstung hervor. Den Meistern wurde die Unmöglichkeit, einen solchen Beschluß zu fassen, klargelegt und sofort beschließen, die Sperre aufzuheben, wenn die Meister mündlich ihr Einverständnis mit dem schriftlichen Abmachungen der Mehrheit der Meister einerseits und der Lohnkommission der Maurer andererseits erklären, im anderen Falle würden die Kollegen die Konsequenzen auf sich nehmen; die Verantwortung müßte den drei widersprechenden Meistern überlassen bleiben. Wir sind nun in der angenehmen Lage mitteilen zu können, daß der Lohnkommission die Nachricht zugegangen ist, daß die drei Unternehmer Baer, Gähling und Grüneberg sich nun doch einverstanden haben, sich mit dem schriftlichen Vertrag einverstanden zu erklären. Somit ist die Sperre über die drei Genannten aufgehoben.

Die Kollegen in Zeitz haben die Lohnbewegung für dieses Jahr zum Abschluß gebracht. Die Löhne, die bisher durchschnittlich 38 1/2 betragen, sind allgemein um 2 1/2 pro Stunde erhöht worden, so daß jetzt allgemein 38 1/2 gezahlt werden. Auf ihre weitergehenden Forderungen haben die Kollegen für dieses Jahr verzichtet, doch ist den Unternehmern angekündigt worden, daß sie im nächsten Jahre von Neuem gestellt werden würden.

Aus Braunschweig wird uns geschrieben: Der Streik dauert ununterbrochen fort. Die Maurer sind bekanntlich von der Baugewerksinnung ausgesperrt, weil auf einigen Bauten, welche von Seiten der Maurer gesperrt waren, die Arbeit nicht wieder aufgenommen wurde. Die Maurer fordern 48 1/2 Stundenlohn. Die Baugewerksinnung hat nun in einer Sitzung am Donnerstag, den 11. Mai, beschlossen, den arbeitswilligen Maurern Diensttag nach Pfingsten dadurch Arbeit zu verschaffen, daß sie die Sperre an diesem Tage aufheben. Der Streik ist nun für die Maurer außerordentlich günstig, da nur etwa 70 Maurer noch am Orte sind, gegen 700, welche sonst hier beschäftigt werden. Die Arbeiter haben eben jetzt bekannt, daß sie den Lohn auf 48 1/2 erhöhen wollen. Thatsächlich hat schon ein erheblicher Teil der Maurer seit Jahren 48 1/2 erhalten. Die Arbeitgeber rechnen nun für die Woche nach Pfingsten auf erheblichen Zuzug, ja sie schwindeln den Frauen der abgerüsteten Maurer sogar vor, daß sie ihren Männern schreiben sollen, die Forderung der Maurer sei bewilligt. Die Arbeitgeber werden natürlich in der bürgerlichen Presse und durch Agenten die Nachrich ausbreiten lassen, der Streik sei beendet und die Forderungen seien bewilligt. Wir erwarten jedoch die Kollegen allerorts, sich dadurch nicht irreführen zu lassen, sondern den Zuzug nach wie vor streng fern zu halten. Der Streik kann durch diesen Irrungsbeschluss nicht aufgehoben werden, sondern dauert ununterbrochen fort.

Anfragen und Sendungen sind an Carl Obermeier, „Mühlfelder Hof“, Wendenstr. 45, zu richten.

Die Unternehmer in Blankenburg versuchen sich weis zu machen. In einer langen Erklärung im „Blankenburger Kreisblatt“ wollen sie dem Publikum glauben machen, daß sie gerne bereit wären, die Hand zum Frieden zu bieten, nur an den bösen Gesellen liege es, wenn der Streik noch anbaue. Wie es mit der Friedensliebe der Unternehmer aber in Wirklichkeit bestellt ist, beweist am besten ein Angebot, welches sie den Gesellen gemacht haben. Es lautet wie folgt:

1. Die Arbeit wird zu den alten Bedingungen aufgenommen.
2. Vom 1. Juni tritt eine Lohnerhöhung von 8-10 p. Ct. ein, die in das Ermessen des Arbeitgebers gestellt wird. (!!)

3. Für die Arbeitszeit von 8 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens sowie für Sonntagsarbeit, tritt ein Lohnzuschlag von 5 1/2 pro Stunde ein.

4. Die Arbeitnehmer appellieren an die Humanität der Arbeitgeber, daß in den Gefällen, wo es möglich ist, dem nächsten Frühjahr ab die wünschenswerte Lohnangabe ein-geführt wird.

5. Im Januar oder Februar findet gemeinschaftlich Festsetzung des Lohnes für das laufende Jahr statt zwischen Vertretung der Meister und Gesellen.

Die Gesellen gaben darauf die einzig richtige Antwort, daß sie dieses als einen Vermittlungsvorschlag nicht annehmen können. Sie beschließen, den Streik zu beendigen, wenn 1. jedem Gesellen ein Lohnzuschlag von 4 1/2 pro Stunde gezahlt wird; 2. die Arbeitgeber sich bereit erklären, im Februar nächsten Jahres mit den Gesellen in Verhandlungen, behufs Regelung der Lohnfrage zu treten, bis zu welchem Zeitpunkt ihre übrigen Forderungen als zurückgezogen angesehen werden können.

Es wurde hierzu die Erklärung hinzugefügt, daß die Gesellen auf ihre alte Forderung zurückgehen würden, wenn die Meister diese Bedingungen ablehnen sollten. Die Meister sind hierauf nicht eingegangen und so wird also der Kampf weiter geführt werden müssen bis zur Entscheidung.

Der Streik in Wurzen wird auf beiden Seiten noch immer mit großer Heftigkeit geführt. Leider ist die Situation für unsere Kollegen insofern eine ungünstige, als sie unter totaler Isolation zu leiden haben. Es scheint fast, als ob sich die ganze Streikbewegung Deutschlands verschwören hätte, den Streik in Wurzen zu nichte zu machen. Am schlimmsten treiben es die Italiener. Diese braunen Söhne des Südens nehmen den deutschen Bauarbeitern geradezu das Brot vor dem Munde weg. Im Trupp von 15 bis 20 und oft noch mehr Mann ziehen sie unter Anführung eines der deutschen Sprache kundigen Führers von einem Streikort zum andern und versuchen unter der Drohung, die Arbeit aufnehmen zu wollen, unverschieden hohe Summen von den Streikleitern zu erpressen. Und nur gar zu häufig gelingt ihnen das. In Wurzen hat der Italiener Giovanni Gater mit den Meistern einen Kontrakt abgeschlossen, wonach er sich verpflichtet, für den ganzen Sommer mindestens 23 Mann den Meistern zur Verfügung zu stellen. Als die Streikleitung den Versuch machte, ihn mit seinem Trupp von 37 Mann zur Arbeit zu bewegen, forderte dieser unerschämte Patron nicht weniger als K. 523. Selbstverständlich wurde diese Forderung abgelehnt, und unsere Kollegen haben wohl daran getan. Denn es stellte sich später heraus, daß dieser Gater derselbe war, den im vorigen Jahre in Naumburg und vor zwei Jahren in Leipzig mit seiner Kolonne Streikbrecherdienste verrichtete. Hätte ihn die Streikleitung das Geld gegeben, so wäre er sicher noch einen anderen Streikort gereist und hätte dort möglicher Weise eine noch höhere Summe zu erpressen versucht. Wir wollen hierdurch die Kollegen allerorts nachdrücklich vor diesem gemeingefährlichen Menschen gewarnt haben.

Aber nicht alle Italiener sind schlechte Menschen. Aus Bremerhaven geht uns die Nachricht zu, daß 32 italienische Kollegen, die unter Verschönerung des Unfandes, daß unsere Kollegen sich im Streik befinden, von den Unternehmern dorthin gelockt waren, sich bereitwillig zur Abreise begeben ließen, als sie die wahre Sachlage erkannten hatten; auch forderten sie keine unverschämte hohe Summe, sondern sie begnügten sich mit dem einfachen Gehalt dieser Klasse nach einem andern Orte und einigen Mark Zehrgeb. Was nun den Stand des Streiks selbst anbetrifft, so muß konstatiert werden, daß die Siegesfreudigkeit der Unternehmer durch die Abreise der Italiener sehr stark gesunken ist. Dagegen sind die Streikenden fast entschlossen, auszuharren. Wenn die Meister bis Pfingsten die Forderungen nicht bewilligt haben, so werden auch die bis jetzt noch am Orte anwesenden Ausständigen abreisen.

Der Stand des Streiks in Straßund ist als günstig zu bezeichnen. Die Kollegen sind fast entschlossen, den zehntägigen

Arbeitsstag, den sie nun schon seit 20 Jahren fordern, endlich einmal durchzuführen. Schon wiederholt kam es wegen dieser Forderung zum Streik, auch wurden einige Fortschritte erzielt, aber die Forderung der zehntägigen Arbeitszeit wurde konsequent von den Meistern abgelehnt mit der Begründung, daß sie dadurch geschädigt würden. Im Jahre 1886 verbrachten sie die Forderung zu bewilligen, wenn die Gesellen dafür Sorge tragen würden, daß sich ihre Kollegen auch in den unliegendsten Orten organisieren und ähnliche Forderungen erheben. Als unsere Kollegen diesem Verlangen, das sie ja selber schließlich wünschten, nachkommen waren, lehnte die Unternehmerschaft trotzdem die Forderung wieder ab. Und auch noch heute, wo die Gesellensorganisation in Vorkommern und auf Rügen eine bessere ist, als je zuvor, heute, wo unsere Kollegen auf Rügen ebenfalls für die Verbesserung ihrer Lebenslage sich mit den Meistern im Kampf befinden, suchen die Meister aus ihrem eisernen Verstand von Absehungsgründen wieder jene faulen Ausreden hervor: Wir bleiben nicht konkurrenzfähig, wir leiden zu großen Schäden. An der Spitze der Unternehmerschaft steht der frühere Maurermeister und jetzige Privatier D. h. m. o. m. In diesen läßt sich nun am besten nachweisen, wie groß der Schaden ist, den die Meister zu tragen haben. Dieser gute Mann hat sein Geschäft aufgegeben und lebt jetzt von den „Ueberflüssen früherer Jahre“; seine früheren Gesellen werden es so wohl ebenfalls nicht gebracht haben. Die Gesellen lassen sich deshalb auch in ihrem Verhasse nicht irren machen und beharren fest auf ihrer Forderung. Den Meistern dürfte angesichts der Unmöglichkeit der Streikenden denn auch wohl bald die Erkenntnis kommen, daß sich berechtigte Arbeiterforderungen nicht ein Vierteljahrhundert lang mit faulen Ausreden aus der Welt reiben lassen.

In Köthen suchen die Unternehmer sich dadurch aus der Klemme zu ziehen, daß sie jetzt die Bauherren überreden, ihre Arbeiten in eigener Regie ausführen zu lassen. Es ist das ein Zeichen, daß die Arbeiter bringende sind. Hoffentlich werden unsere Kollegen auf diese Reimerei nicht gehen, denn dadurch würde die Entscheidung des Kampfes nur in die Länge gezogen. Wollten die Bauherren ihre Arbeiter gern fertig haben, dann müßten sie die Meister überreden, damit diese die Forderungen ihrer Gesellen bewilligen. So viel Einfluß werden sie wohl haben, um dies ohne viele Mühe fertig zu bringen.

Der Streik in Meissen hat sich für die Kollegen etwas unangünstiger gestaltet, indem von den Ausständigen eine größere Zahl abgefallen ist. Es arbeiten zu den neuen Bedingungen 104, und Streikbrecher sind 174 zu verzeichnen; ausständig sind noch 80 befristete und 14 leibige Kollegen. In voriger Woche kamen 20 Italiener zugewandert, die auch die Arbeit aufnahmen, obgleich sie über die Sechstage aufgelöst und ihnen Geld zur Abreise angeboten wurde; dieselben haben im vorigen Jahre in Borna ebenfalls Streikbrecherdienste geleistet. Den Vermittler hatte der in Borna arbeitende italienische Partier Castaldo gespielt. Im Ganzen arbeiten jetzt als Streikbrecher 30 Italiener und 60 Böhmern und es ist keine Aussicht vorhanden, dieselben wieder fortzubringen.

Auf einen recht protohisten Standpunkt haben sich die Unternehmer in Stendal gestellt. Jeden Versuch einer friedlichen Lösung der obwaltenden Differenzen ziehen sie ab, und schließlich haben sie dekretiert, daß der Lohn für einen „vollwertigen“ Maurer bis zum 1. April 1900 32-35 1/2 betragen soll. Für Ueberstunden haben sie allerdings eine Zulage von 5 1/2 1/2 gewährt; doch wollen sie für Putzarbeiten nicht mehr als den üblichen Stundenlohn bezahlen. Genügend wollen sie an den Tagen vor Oftern, Pfingsten und Weihnachten eine Stunde früher Feierabend zugehen; diese Wohlthat haben sie nur bei außerordentlichem Bedarf des Stadtbereichs Arbeitskräften gewährt. Dieses minimale Angebot, wenn man es überhaupt so nennen darf, wurde vor einer am 12. d. M. stattgehabten Versammlung angenommen, doch wurde die Erwartung ausgesprochen, daß die Unternehmer den alten wie den jüngeren Kollegen nicht unter 32 1/2 zahlen werden.

Am 10. Mai haben in Gommern 1600 Verbandsmitglieder die Arbeit eingestellt. Sie fordern von den Unternehmern die Preisabhebung der Arbeitszeit auf 10 Stunden und einen Stundenlohn von 30 1/2. Die Unternehmer haben einen Tagelohn von K. 275 und verlangen eine tägliche Arbeitsdauer von 11 Stunden, gegen 11 1/2 Stunden, die sie früher betragen hatte. Daß sie auf die Einführung des Stundenlohns nicht eingehen wollen, ist erklärlich, haben sie doch ihre Arbeiter mit einem Tagelohn von K. 230 bis zu K. 250 abbezahlt, von dem dann, wenn die Tage länger wurden, so viel abgezogen wurde, daß kaum noch die Hälfte davon nachblieb. Die Unternehmer haben sich bei dieser Art Entlohnung gut gefanden, daselbst läßt sich jedoch von den Arbeitern nicht sagen und weil sie nun des ewigen Hungers überdrüssig geworden, die Unternehmer aber eine Neuregelung des Arbeitsverhältnisses absolut nicht zugehen wollen, deshalb mußte die Arbeitsüberlegung erfolgen. Hoffentlich haben wir bald einen für die Arbeiter günstigen Ausgang des Streiks zu verzeichnen.

Bei Schluß des Blattes wird uns noch berichtet, daß der Stand des Streiks in Wilmersheim ein guter zu nennen ist. Streikbrecher sind 30 vorhanden, d. h. diese haben die Arbeit garnicht mit übergelegt. Zur Kontrolle gemeldet hatten sich 940, davon 618 befristet mit 1374 Pfingsten; abgereist sind 85. Sollte der Streik noch nach Pfingsten andauern, dann wird die Mehrzahl der Streikenden den Ort verlassen. Ein panischer Schrecken hat die ganze bürgerliche Gesellschaft vor dieser ausständigen Arbeitermasse ergriffen. Obgleich die Streikenden Niemanden etwas zu Feinde thun, hat die Behörde doch während der Dauer des Streiks alle öffentlichen Tanzlokalitäten verboten. Der Amtsvorsteher macht bekannt, daß das Streikvolk großes Unheil ist, die Polizeiverwaltung wiederholt die Befehlsnachgabe und sagt überflüssiger Weise noch hinzu, daß die Polizeibeamten mit Schusswaffen versehen sind. Zu welchem Zweck die letztere Maßregel angeordnet worden ist, darüber schweigt sich die polizeiliche Befehlsnachgabe vollständig aus.

In Tambach haben die Kollegen am 8. Mai die Arbeit niedergelegt. Eine Bebauung dürfte aber diesem Streik wohl kaum beizumessen sein, denn bis zum Schluß des Blattes war eine Mitteilung über den Umfang desselben noch nicht eingetroffen.

Der Stand des Streiks in Egein hat eine Veränderung noch nicht erfahren. Die Unternehmer beharren auf ihren ablehnenden Standpunkt und weisen jede Annäherung zurück. Verpflichtet wird ihnen dies namentlich dadurch, daß sie keinerlei Verpflichtung gegenüber ihren Bauherren haben. Die Streikenden haben die Streikenden mit den Gelegenheitsmännern, die größtenteils aus den Wäldern arbeiten, sonst aber in den Zuckerrfabriken

ihre Beschäftigung finden. Doch ist es bis jetzt gelungen, sie von der Aufnahme der Arbeit zurückzuhalten.

In St. Johann sind die Kollegen mit dem Unternehmer P. in Lohnunterschieden geraten und sämtliche Verbandskollegen haben die Arbeit gefündigt. Gefordert hatten die Kollegen 2 1/2 Stundenlohn und Sonntags die Stunde von 6-7 Uhr mitbezahlt. Es ist dieses keine neue Forderung; sondern lediglich eine Wiederholung der schon im vorigen Jahre innegehabten Forderungen. Der Geschäftsführer hat sich auch gedrückt, das etwaigen frischen Anfangen der Lohn bezahlte würde, aber der schon Gefündigten wollte er zeigen, daß er noch das Recht zu binden und zu lösen bestimme. Wenn der gute Mann nur nicht die Rechnung ohne die Gesellen gemacht hat.

In Gollnow haben die Kollegen über das Geschäft des Unternehmers Käfer die Sperre verhängt, weil ein Kollege, der für den Verband agitiert hatte, plötzlich seine Entlassung erließ.

Mugsburg. (Telegramm.) Eine stark besuchte Maurerverammlung beschloß am Montag Abend, wenn die Unternehmer bis Mittwoch Abend die Forderungen der Gesellen nicht bewilligt haben, dann wird am Donnerstag die Arbeit eingestellt. Es folgten 600 Maurer dabei in Betrach.

Der Maurestreik in Marseille ist zu einem allgemeinen Bauarbeiterstreik angewachsen. Die Zahl der Ausständigen wird auf 10000 geschätzt. Ein schiedsrichterlicher Spruch ist, wie gewöhnlich, an dem Widerstand der Unternehmer gescheitert, trotzdem die Arbeiter ihre Forderung von Frs. 1,20 Stundenlohn für Heberzeit haben lassen und sich darauf beschränken, Frs. 6 Tagelohn für Maurer und Frs. 3,50 für Sandlanger zu fordern.

Statuten.

Die Sperre ist verhängt über die Firma Baudsch & Häuser in Breslau, Krug, Behrens, Ernst Dreuer, Mertens, Kahmer und Heder in Düsseldorf, Gottlob Wiesel in Pforzheim (von letzterem Ort ist Flug fern zu halten, da der Geschäftsgang dort ein Zauer ist). Flug ist weiter fern zu halten von Münster i. W., Dresden, Leipzig und Berlin.

Aud unserer Bewegung.

(Redaktionschluss für Versammlungsberichte und Eingangsbeschlüsse Montag Abend 8 Uhr.)

Die Zehntelverwaltungen derjenigen Orte, wo italienische Bauerngenossen in größerer Zahl arbeiten, werden auf die italienische Arbeitervereine, **L'Operaio Italiano**, aufmerksam gemacht. Die Einführung und zuverlässige Verbreitung dieses Blattes unter den italienischen Bauern und Bauarbeiter ist unter allen Umständen notwendig. Befestigen Sie sich an die Expedition des „Grundstein“ zu richten.

Die Nr. 9 des „L'Operaio Italiano“, welche mit der Nr. 20 des „Grundstein“ zum Versand kommt, hat folgenden Inhalt: Mai 1898-1899. Zehntel. Dreizehnte Generalversammlung der Zehntel. Der Mittelstand. — In die italienischen Arbeiter von Dresden. — Der 1. Mai in Italien. — Auszug für die freiesenden Arbeiter und Schuhmacher in Italien. — Lohn- und Streikbewegung. — Unfälle auf Baustellen. — Beschäftigung von Frau und Kinder.

Der „L'Operaio Italiano“ erscheint alle 14 Tage achteilig, ist in der Postzustellung unter Nummer 0. 92 a eingetragen und kostet im Postabonnement pro Quartal 75 s. Der 3. Extraheft von der Maurer liefert seinen Zehntel nicht nur für die italienischen Mitglieder notwendigen Exemplare kostenlos, sondern auch eine entsprechende Anzahl Exemplare zur Agitation.

In München auf die Gefahr, daß italienische Maurer in immer größerer Zahl nach den Strafkarten als Streikbrecher gezogen werden, ist es dringende Pflicht unserer Verbandsmitglieder, die Verbreitung des Blattes unter den Italienern energisch in die Hand zu nehmen. Besonders den süddeutschen Kollegen möchten wir ans Herz legen, daß ihnen in dieser Beziehung ein weites Agitationsfeld offen steht.

Eine Konferenz der Maurer Thüringens fand am 30. April in Erfurt statt. Anwesend waren 29 Delegierte, die die folgende Anzahl Orte betrauten. Nicht vertreten waren 19 Zehntel, darunter bedauerlicherweise auch einige größere, wie z. B. Eisenach.

Dem Tätigkeitsbericht der Agitationskommission ist folgendes zu entnehmen: Es haben in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1898 stattgefunden 38 Versammlungen und 20 Besprechungen; außerdem wurde durch die Agitationskommission der Streik in Pörsdorf und Guntzen auf Gunsten der Kollegen beendet. Die schriftliche Tätigkeit wird hauptsächlich durch folgende Zahlen: Es gingen ein 88 Briefe, 3 Postkarten und 3 Depeschen; abgegangen wurden 72 Briefe, 29 Postkarten, 6 Depeschen und 5 Flugblätter. Zahlstellen wurden gegründet im vergangenen Jahre 17, und in diesem Jahre 2, wovon letztere eine wieder eingegangen ist. Die neuengenen Orte sind Waghwinkel, Sangerhausen, Landeßen, Gräfmann, Ullingen, Gossel, Gräfentonna, Götzen, Hildburghausen, Stadlitz, Artern, Friedrödtsdorf, Namts, Beulchen, Schlotzhelm (wieder eingegangen), Lambach, Gabarz, Krahwinkel und Neustadt a. S. Orla.

Der Kassenericht weist eine Einnahme auf von M. 483,96, welche sich aus folgenden Posten zusammensetzt: Kassenerstand vom vorigen Quartal M. 85,96. Vom Generalbevollmächtigten M. 850, von Rudolstadt M. 6, von Arnstadt M. 2, von Gerstleben M. 8, von Erfurt M. 30, von Müßersleben M. 2. Die Ausgabe betrug M. 408,45, so daß ein Kassenerstand von M. 77,51 verbleibt. Da von den Mitgliedern die Abrechnung für richtig erklärt wird, so erstellt die Konferenz dem Kassierer Decharge.

In der hierauf sich entspannenden Diskussion drückt Reinbater-Mühlhausen seine Verbitzung über die Tätigkeit der Kommission aus. Dued-Langenberg wünscht den Bericht gedruckt. Dieser Wunsch findet später in einem diesbezüglichen Antrage seine Erledigung.

Nachdem noch verschiedene Redner sich theils anerkennend, theils bemängelnd über den Tätigkeitsbericht ausgesprochen, erhebt der zur Konferenz erschienene erste Vorsitzende des Verbandes, Kollege Bömelburg, das Wort zu einem Vortrage „Organisation und Agitation“. Die fassendsten Ausführungen, in welchen hervorgehoben wird, daß nur die gemeinschaftliche Organisation eine wesentliche Verbesserung der Lage des Arbeiters herbeizuführen im Stande ist, und daß nur durch ein einziges Aufnahmearbeiten der Verwaltungen die Organisation in ihrer Höhe erhalten werden kann, fanden den einflussreichen Beifall der Anwesenden. Ebenfalls wurde den praktischeren Vorschlägen, welche der Vortrage auf die fernere Agitation machte, alle Anerkennung zu Theil. In eine Diskussion über diesen trefflichen Vortrag wurde vor der Hand nicht eingetreten, da gewünscht wurde, daß die Delegierten erst bei Berichterstattung über die örtlichen Verhältnisse gleichzeitigen Bezug auf das Referat nehmen sollten.

Es folgen nun die zum Theil recht interessanten Berichte der verschiedenen Delegierten, von denen wir jedoch nicht alle wiedergeben können. Durchschnittlich sprechen sich die Redner lobend über die örtlichen Verhältnisse aus, nur Unbehagen-Gräffmann geht das Verhalten der Kollegen von Müßersleben und Gossel, welche in Arnstadt zum Theil 72 Stunden pro Woche arbeiten, trotzdem die dortigen Kollegen sich die zehnmalige Arbeitszeit erlangen haben. Gräffmann-Müßersleben sagt, daß die geschätzten Verhältnisse doch nicht ganz zureichend seien und verpricht gleich Gräffmann-Gossel, für Abhilfe dieser Mißbilligsten einzutreten. Knopf-Nordhausen fragt über ähnliche Zustände in seinem Heimatort. Kubel-Götze und Decher-Gera treten für eine Verstärkung der Agitationskommission ein, indem zu dieser Kollegen herangezogen werden sollen, welche an anderen Orten, als wo der Sitz der Kommission ist, wohnen. Bömelburg sagt, daß ein solches Regime praktisch nicht durchführbar ist. Hindig-Böhndt spricht sich lebhaft über die Fernengangsarten seiner Zehntel aus. Auch Knopf-Nordhausen schildert die Organisation in Nordhausen in einem günstigen Lichte. Gräffmann-Waldras-Hildburghausen und Urban-Opolza bitten um eine regere Entfaltung der Agitation in ihren Orten. Garbel-Meinungen glaubt, daß die Anstimmeln vor der Gegend beherrschten und deshalb die Agitation erschwert ist. Bömelburg sagt zu, sich dieser Gegend in Zukunft mehr anzunehmen. Thiel-Friedrichroda giebt einen Bericht über den Streik dortselbst, aus welchem zu erhellen ist, daß die Lage dort keine erfreuliche ist. Fröhner-Erfurt berichtet über die Situation am Orte und giebt den Beweis, daß Erfurt für die übrigen Zehntel ein musterhaftes Vorbild ist in Bezug auf die Organisation und ihre Leistungsfähigkeit. Dued-Langenberg wendet sich in scharfer Weise gegen die Zehntel Gera, indem er derselben Unregelmäßigkeiten vorwirft, muß sich aber von Reinbater-Mühlhausen und Wolf-Weimar Abmahnung anrufen lassen, da die Delegierten gekommen seien, einzig zu arbeiten und die Eintagsflucht in die Reihen der eigenen Kollegen zu tragen. (Beifall.) Am Schluß der Diskussion wurde der Antrag angenommen, den Bericht der Agitationskommission künftig drucken zu lassen.

Von dem Kollegen Bömelburg ist folgende Resolution gefasst: Die Konferenz erklärt es als ganz selbstverständlich, daß kein Mitglied länger und billiger arbeiten darf, als es an dem jeweiligen Arbeitsort üblich ist; Mitglieder, die dem zuwiderhandeln, werden sich eines Verlustes gegen die Verbandsinteressen schuldig und müssen dieserhalb in den Zehntel, wo sie Mitglied sind, zur Rechenschaft gezogen, und dann, wenn sie es nicht unterlassen, aus dem Verband ausgeschlossen werden.

Bezüglich der wiederholten Anfrage, wo die Streikfondsbeiträge zu zahlen sind, stellt die Konferenz fest, daß laut § 4 des Statuts die Streikfondsbeiträge an dem jeweiligen Arbeitsort gezahlt werden müssen.

Die Konferenz beschließt: Die Agitationskommission soll auch in Zukunft wieder ihren Sitz in Erfurt haben. Die Wahl wird in einer Versammlung der in Erfurt arbeitenden Kollegen vorgenommen.

Die Agitation für die weitere Ausbreitung der Organisation soll in erster Linie von Mund zu Mund auf den Baustellen, in der Wohnung der Kollegen, oder wo sich sonst Gelegenheit bietet, betrieben werden. Die Zehntel sind aus verpflichtet dafür Sorge zu tragen, daß die Kollegen in Orten ihrer Umgegend ebenfalls organisiert werden.

Die Agitationskommission soll zur Agitation anregen und die Mitglieder in den einzelnen Orten des Bezirks in der Agitation nach Kräften unterstützen.

Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.

Nun erhebt noch der Kollege Bömelburg das Schlusswort, in welchem derselbe die Delegierten ermahnt, daß heute Gehörte und die guten Vorschläge, die gemacht worden sind, nun in ihre Heimath zu nehmen und in die Praxis umzusetzen; es sei Ehrenpflicht eines jeden Einzelnen, mitzuarbeiten, nicht nur, daß die Agitation auf ihrer jetzigen Höhe stehen bleibe, sondern es seien alle Kräfte einzusetzen, um dem Verbandsfortwährend neue Mitglieder zuzuführen, denn obgleich sich die Zahl der Mitglieder in den letzten Jahren verdoppelt hat, so sei doch noch die übergroße Zahl indifferenter Kollegen dem Verbands zu gewinnen.

Nach diesem sehr heftig aufgenommenen Schlusswort schloß der Vorsitzende, Kollege Günther, mit einem freudigen Begeister aufgenommenen Hoch auf die Maurerbewegung die Konferenz.

Das Konferenzlokal war von den Erfurter Kollegen hübsch besetzt und wohnten den Verhandlungen eine große Zahl Kollegen bei.

Am Donnerstag, den 4. Mai, tagte in Albershof eine öffentliche Versammlung der Maurer von Köpenick, Albershof und Mi-Gliende, um Stellung zu nehmen zu ihren diesjährigen Arbeitsbedingungen. Der Vorsitzende der Köpenicker Zehntelkommission wurde angenommen. Darnach soll den in Frage kommenden Mitgliedern folgender Tarif unterbreitet werden: Für den Streiklohn 10 Gulden, 9 Stunden und 60 s. Minimallohn, für Köpenick, Albershof und den Bezirk Niederschmiede 9 Stunden und 55 s. Minimallohn vom 1. Juni an. (In Mi-Gliendehof bekommen jetzt schon 7 der Kollegen 80 s. Stundenlohn, und sind es nur noch einige Meister, die sich nach dem alten Gehalt richten.) Kollege Silberstein ermahnt die Versammlung, recht vorläufig und einmütig zu handeln, dann würde der Erfolg nicht ausbleiben. In „Verschiedenes“ wurden die Kollegen noch aufgefordert, sich recht zahlreich an dem Begräbnis der drei ertrunkenen Köpenicker Kollegen zu beteiligen, und wurde von Albershof eine Deputation hierzu

gewählt; von Gliende melbten sich drei Mann freiwillig. Hierauf wurde die Versammlung, die trotz des miferablen Wetters noch gut besucht war, mit einer Ergrüßung des Vorsitzenden, nun aus dem gegebenen Verprechen Nachdruck zu verleihen, geschlossen. Bemerkte ich, daß die Beteiligung an dem Begräbnis so hart war, daß kaum ein einziger Kollege gefehlt haben mag, Alle hatten den Mitgliebrinnen unserer Zehntelstelle das Geleit gegeben zu ihrer letzten Ruhestätte.

In Berlin fand am 1. Mai, Vormittags 10 Uhr, eine stark besuchte öffentliche Versammlung der Mühlhäuser statt, in welcher Genossin Frau Anna M. sich über die Bedeutung des ersten Mai referierte. In großen Zügen beleuchtete Referentin die zum zehnten Male sich wiederholende Kampfgebung zu Gunsten des Achtstundentages. Da auch Frauen in der Versammlung anwesend waren, verzichtete die Referentin nicht, auch der in den traurigsten Verhältnissen lebenden Arbeiterinnen am 1. Mai zu gedenken. Referentin führt aus, in welcher Weise die Arbeiterinnen immer mehr und mehr in den Vordergrund der Arbeit gedrängt werden, und gleich bekannt, daß Arbeiterinnen sogar als Maurer, Zimmerer, Dachdecker, Schornsteinfeger u. a. m. beschäftigt werden. Da Arbeiterinnen-Organisationen so gut wie gar nicht bestehen, stehen letztere vollständig machtlos der Ausbeutung des profitgierigen Unternehmertums gegenüber. Mit einem warmen Appell an die Versammlung, dahin zu arbeiten, daß auch die Frau, die ja hoch dieselben Pflichten wie der Mann hat, auch in dieselben Rechte einträte, schloß die Referentin ihren mit großer Begeisterung aufgenommenen Vortrag. Im Weiteren wurde die von der Berliner Gewerkschafts-Kommission vorgeschlagene Resolution einstimmig angenommen. Mit einem freudigen Begeisterten Hoch auf die internationale, völkervereinende Sozialdemokratie wurde die imposante Versammlung geschlossen.

Die Zehntelstelle Berlin I (Rugler), hielt am 7. Mai in den Arminialken ihre regelmäßige Mitglieder-Versammlung ab. Zunächst gab der Vorsitzende Kunde von dem Ableben des Kollegen W. a. m. u. h. Die Versammlung ehrte das Andenken desselben durch Erheben von den Plätzen. Darauf führte der Vertreter der Sternwarte, Herr Hüpper, den Kollegen in kurzen Zügen den Werth und die Bedeutung dieses Jubiläums vor Augen und gab gleichzeitig bekannt, daß bei Abnahme von hundert Meistern der Preis um 50 p. Ct. niedriger sei. Es wurde daraufhin beschlossen, 200 Meistern am 17. Juni, Abends, zu entnehmen. Man ging nun zur Tagesordnung über und wurde beschlossen, das Protokoll zum Verbandstag obligatorisch einzuführen. Hierauf gab der Kassierer der Untersuchungskommission den Kassenericht vom letzten Jahr. Derselbe gab eine Einnahme von M. 1001,90 und eine Ausgabe von M. 889,76, so daß ein Bestand von M. 1112,14 verbleibt. Die Mitgliedschaft beselzen wurde von den Meistern bestätigt. Hierauf wurde die Komposition der Untersuchungskommission vorgenommen. In „Verschiedenes“ hielt der Kollege Frick Schütz mit, daß auf einem Bau in Charlottenburg die Kollegen miteinander in Streit gekommen sind, der schließlich zu Thätlichkeiten führte. Da sämtliche Kollegen Mitglieder des Verbandes sind, wurde diese Angelegenheit der örtlichen Verwaltung zur näheren Prüfung überwiehen. Hierauf folgte Schluß der Versammlung.

Die Zehntelstelle Degerdorf hielt am 7. Mai ihre regelmäßige Mitglieder-Versammlung ab. Ueber die Arbeitsruhe am 1. Mai hatten die Kontrolleure zu berichten, daß auf sämtlichen Arbeitsplätzen die Arbeit gerührt hat und sich Mißbilligsten mit den Unternehmern dadurch nicht entstanden. Abhand machte der Vorsitzende bekannt, daß unser diesjähriges Sommervergnügen am 11. Juni im Lokale von Gohemann in Mentorf stattfindet und wurde dazu ein Festkomitee von 12 Mann gewählt. Der Komarisch erfolgt Sachmittags 2 Uhr zum Vereinslokale. So dann wurde der Fall Schütz wieder auf's Tapet gebracht und gelangte die Versammlung zu der Ueberzeugung, daß mit dem Duche desselben unaufrichtige Manipulationen vorgenommen sind und erfolgte deshalb der Ausschluß desselben aus dem Verbands. Zum Schluß erbot sich Kollege Meißel, in der nächsten Versammlung einen Vortrag halten zu wollen über das Thema: „Was lehrt uns der 1. Mai betreffs der Wirthe und unserer Versammlungen?“ und zwar aus dem Grunde, weil am 1. Mai wegen des Degerdorfer Martes kein passendes Lokal zu bekommen war.

Am Sonntag, 30. April, hielt die Zehntelstelle Bethan ihre Mitglieder-Versammlung ab; dieselbe war von 28 Mitgliedern besucht. Zunächst verlas der Kassierer die Abrechnung vom 1. Quartal, gegen die Einwendungen nicht erhoben wurden. Auf Anregung des Bevollmächtigten erklärten sich sodann 20 Mitglieder zur Abnahme eines Verbandsstagsprotokolls bereit.

Am Sonntag, den 7. h. M., tagte im Gohhaus zum „Bienen“ eine Mitglieder-Versammlung der Zehntelstelle Mittelborn. Zunächst erhaltete Kollege D. u. B. Bericht über den Bauarbeiter-Lohn-Kongress und den Verbandstag. Derselbe ermahnte am Schluß seines Berichts die Kollegen, den jetzt ab doch die Versammlungen besser zu besuchen, damit der Schriftführer nicht wieder gezwungen sei, die Zehntelstelle in „Grundstein“ zu veröffentlichen. Hauptgeschäftlich beschäftigte sich die Versammlung mit der Lohnbewegung in Darmstadt. Weiter wurde über das Arbeitersekretariat in Darmstadt gesprochen, und Kollege Kinn wurde mit der Verbreitung der Arbeitersekretariats-Marken beauftragt. Sodann verlas der Kassierer die Abrechnung vom ersten Quartal, welche von den Meistern später geprüft und für gut befunden wurde. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Im Punkt „Verschiedenes“ wurde berichtet, daß unser früherer Lokalwirth bei der Meißer einen Genossen in höchst unbilliger Weise entgegengetreten sei; dies sei die Ursache, weshalb das Versammlungslokal verlegt wurde. Dann wurde bekannt gemacht, daß Heinrich Feldmann aus dem Verbands ausgeschieden ist, weil derselbe glaubt, er bekomme von seinem Meister die Entlassung, wenn er sich an der Lohnbewegung in Darmstadt beteilige. Zum Schluß wurde dem Kollegen Georg D. a. h. gedacht, welcher schon dreierlei Jahr krank ist; für ihn gingen in der Versammlung M. 4. ein und die Versammlung bewilligte noch M. 10 aus der Lokalkasse, welche demselben durch den Kassierens sofort überreicht wurden. Durch Absingen des Arbeiterliedes wurde die Versammlung geschlossen. Das Verbandslokal befindet sich von jetzt ab bei Herrn Georg D. a. h. G. a. h. a. s. 3. u. m. 3. h. e. r.

In Wanzlau tagte am 25. April eine öffentliche Bauhandwerker-Versammlung, in der Kollege Thüne aus Kassel einen Vortrag über gewerkschaftliche Organisationen und Unternehmerverbände hielt. Seine vortrefflichen Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. In „Verschiedenes“ machte die Lohnkommission bekannt, daß die gefällte Lohnforderung von den Meistern bewilligt und vom 1. Mai ab 30 s. pro

Stunde bezahl werden. Nächsten muß auch die Kollegen die diese Verfassung lesen und zu Hause wissen!

In Havelklosterhaus fand am Dienstag den 9. Mai, eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Der Kassier gab zunächst den Kassenbericht vom 1. Quartal. Aus demselben war zu ersehen, daß für die Hauptkasse eine Einnahme von 210,85 erzielt wurde, welche eine Kassenkassa von 207,25 gegenüberstellt. Es verbleibt somit ein Kassenbestand von 3,60. Das Quartal (M. 211,74) eine Einnahme von 4. 299,24, Ausgabe 4. 119,40; es verbleibt somit ein Kassenbestand von 1.110,42. Die Zahl der Mitglieder betrug am Schluß des Quartals 814. Dem Kassier wurde hierauf Rechnung erteilt. Dann hielt Genosse R. Willarg einen von der Versammlung beauftragten ausgenommenen Vortrag über: „Unfallversicherungsgesetz und die Arbeiter“. Derselbe wurde nicht beliebt. Einem Kollegen wurde, weil er auf einer Arbeitsstelle Überstunden gemacht hatte, welche nach Ansicht der Versammlung nicht nötig waren, eine Rüge erteilt. Die nächste Mitgliederversammlung soll am Sonntag nach Pfingsten abgehalten werden.

Am Sonntag, den 7. Mai, fand in **Wilsberg** die regelmäßige Mitgliederversammlung statt; lecher war nur wieder eine geringe Anzahl von Kollegen erschienen, trotzdem Jeder schriftlich eingeladen war. Die Kollegen **Wend** und **Kahl** vertraten die Ansicht, daß es unbedingt notwendig sei, in Bezug auf die Vornahme von Arbeitsüberführung einmal einen Schritt zu wagen und es nicht immer bei Nebenbeneden zu lassen. Es wurde beschlossen, eine Kommission von fünf Mann zu wählen, die Material sammeln und feststellen soll, auf wie viel Warten noch Überstunden gemacht werden und unter 42 1/2 gezahlt werden, damit im gelegentlichen Falle gegen die Unternehmer einzeln vorgegangen werden kann, um durch einen Druck die arbeitslose Arbeiterzeit und den Stundenlohn festzusetzen.

In **Essenberg** fand am 29. April eine öffentliche Mauerer-versammlung statt, in welcher Kollege **Wog** i. g. aus Gommern einen Vortrag hielt über „Mißstände im Baugewerbe und die Bestrebungen unserer Organisation“. Die Versammlung lobte den Redner für seine trefflichen Ausführungen mit großem Beifall; sie erklärte sich mit ihm einverstanden und verpflichtete sich, die Beschlüsse des Verbandstages, sowie auch die des ersten Bauarbeiterkongresses zur Ausführung zu bringen.

Auf der „**Wilsberg**“ in **Essenberg** tagte am 8. d. M. eine öffentliche Mauerer-versammlung, in welcher Kollege **Schne** i. g. ein Wort über die Lohnverhältnisse der Mauerer und ihre Lebenslage sprach. Nach einer statistischen Annahme, so führte der Redner aus, müßte jeder Arbeiter ein Einkommen von 2.800 haben, wogegen a. B. ein Mauerer in Deutschland bei täglich 10 Stunden Arbeit für 20 Pfennig 85 1/2 auf einen Durchschnittstagesverdienst von 1.190 bis 1.210 kommt, weil die Wintermonate und vielfach schlechte Witterungsverhältnisse im Sommer ihn an der Arbeit hindern. Ein Sozialpolitiker, Herr B. Fiedrich, habe festgestellt, daß, wenn ein Arbeiter 25 Jahre hindurch täglich 8 Stunden gearbeitet habe, dieser Arbeiter eigentlich so viel verdient haben müßte, daß er sein Leben fristen könne. Im Jahre 1898 habe der Kriegsminister 1.1 pro Kopf der Soldaten für Verpflegung gefordert und der Begründung, daß ein wohlgenährter Soldat auch leistungsfähig sei; sogar in den Gefängnissen werden 80 1/4 für Verpflegung gefordert. Ein Arbeiter dagegen ist nicht im Stande, dieses seiner Familie zu leisten. Redner sprach dann über die Verfassung der Arbeitszeit und sagte, wenn die Arbeiter eine solche forderten, wisse man sie würde mit dem Vornehmen, daß sie (die Unternehmer), dann nicht auf dem Weltmarkt konkurrieren könnten, und die Arbeiter das Mehr an freier Zeit noch benutzen würden, noch mehr dem Allosol zu fröhnen. Diefem Einwand sei a. B. entgegen zu stellen, daß der Darlehenbesitzer in Berlin in Berlin mit der achtstündigen Arbeitszeit gute Erfahrungen gemacht habe. Er habe sich gekauert, daß die Arbeiter durch die Verkürzung der Arbeitszeit geistig gelibelter und reger und mit besseren Kräften die Arbeit verrichten als, bei langer Arbeitszeit. Referent schreibe dann noch das brutale Vorgehen der Baugewerksinnungsmeister, besonders des Herrn **Wess**, dann stelle er noch fest, daß der Prozentlag an Bestrafungen bei Streikenden viel geringer sei, als bei den Streikenden. — Instruktion erteilte der Redner für seinen wohlwurchachten Instruktion Vortrag. — Hierauf wurden die Kollegen **Waller** und **Wog** i. g. S. d. M. in die Gewerkschaftskommission delegiert. 16 Kollegen ließen sich in den Verband aufnehmen.

Am Dienstag, den 9. Mai, hielt die hiesige Zählstelle ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: „Wahl der Delegierten zur Landkonferenz in Duisburg“ wurden die Kollegen **Muth** und **Dunz** gewählt. Zum 2. Punkt: „Sitzungsbericht“ wurde ebenfalls dieses im Juni bei Reul abgehalten, und wurde ein Festauschuss von 10 Personen gewählt. Im 3. Punkt: „Wie stellen sich die Kollegen zu einer Lohnforderung an die Unternehmer?“ fand eine rege Diskussion statt, und beantragte Kollege **Wasser**, eine Lohnkommission aus 8 Personen zu wählen, welche einen Lohnsatz ausarbeiten, und diesen der nächsten Mitgliederversammlung vorlegen soll. Es wurden dann die Kollegen **Schlag**, **Dunz** und **Wieg** gewählt. In „Verständnis“ wurde das brutale Vorgehen der Baugewerksinnungsmeister einer scharfen Kritik unterzogen. Dann wurde beantragt, den Kollegen **Peter Wollie** auf Grund des § 15 a resp. b auszuscheiden und wurde der Antrag auch einstimmig angenommen. Darauf schloß der Bevollmächtigte mit der Ermahnung, daß die Kollegen reger auf den Baustellen agieren müßten, damit die Versammlungen noch besser besucht würden, die gut besuchte Versammlung.

Am 8. Mai tagte in **Friedrichshöhe** die regelmäßige Mitgliederversammlung. Zum Punkt 1 der Tagesordnung wurde beschlossen, daß der „Grundstein“ in diesem Quartal ab gegen ein Entgelt von 6 1/2 pro Monat für jedes Mitglied ausgetragen wird. Weiter wurde beschlossen, den Kollegen, welche den 1. Mai gefeiert haben, das Mitgliedsbuch mit einem Mailampel zu versehen. Jeder Kollege verpflichtet sich, gegen Zahlung von 15 1/2 ein Protokoll vom Verbandstag und Arbeiterzeitungsbericht zu entnehmen; da ein Protokoll 25 1/2 kostet, so werden die übrigen 10 1/2 der Kassa entnommen.

In **Gelsenkirchen** fand am 1. Mai eine öffentliche Bauhandwerker-versammlung statt, die sich eines guten Besuchs erfreute, die aber in Hinsicht auf die am Orte beschaffte Zahl der Bauhandwerker immerhin hätte noch besser sein können. Als Redner vor Kollege **Waller** aus Essen anwesend, der in einem 15 Minuten Vortrag über „Arbeiterrecht und Unternehmerrecht“ referierte. Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen. Nachdem noch von mehreren Rednern die an Daten

vorhandenen Mißstände gefalbert, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung geschlossen. — Wohl nirgends wird gegen die elementaren Regeln der Unfallversicherung auf Kosten der gebundenen Arbeiter nicht gefühllos, als dies bei den Bauhandwerkern der Fall ist; bei diesen findet man das schreckliche Gefühl, Kitzeln haben bei diesen Bau ausgeführt, in welchem auch bis in den letzten Grad hinein keine einzige Maßnahme abgelehnt war, so daß man in dem Bau handwerkliche Subjekte betreiben konnte. In diesem Bau ist denn auch am 22. April ein Bauarbeiter lebensgefährlich verunglückt. Aber an anderen Bauten ist es mit der Unfallversicherung nicht besser bestellt. In Witten fand in voriger Woche der Mauerer **Marx** durch Herabstürzen seinen Tod, und am 17. März starb an dem Bau des Unternehmers **Friebe** in Gelsenkirchen ein Mauerer im Treppenhause herab und ebenfalls sofort eine Leiche.

Die Zählstelle **Wilsberg** hielt am 23. April eine Mitgliederversammlung ab. Der Kassier verlas die Abrechnung, welche für richtig befunden wurde. Weiter gab der Kassier noch bekannt, daß dem Stiftungsfest M. 20 übrig geblieben seien. Es wurde von der Versammlung beschlossen, das Geld der Agitationskommission zu überweisen. Da sich die Beiträge pro Woche um 5 1/2 erhöht haben, wurde von der Versammlung beschlossen, den Streifonds nicht obligatorisch einzuführen. Die Mitglieder, die auswärts arbeiten, haben sich aber den Beschlüssen der Kollegen ihres Arbeitsortes zu fügen. Weiter wurde beschlossen, daß die neu aufgenommenen Mitglieder immer in der nächsten Versammlung zu erscheinen haben.

Die Mitglieder der Zählstelle **Gusow** richten an die Berufs-kollegen folgenden Aufruf: „Da sich unsere Zählstelle in kurzer Zeit so vergrößert hat an Mitgliederzahl, so daß wir nicht mehr im Stande sind, unsere Versammlungen in den Wohnungen der einzelnen Mitglieder abhalten zu können, und da uns nun auch von sämtlichen hiesigen Wirthen auf wiederholte Anfrage immer die Antwort gegeben wurde, daß sie uns ihre Lokale nicht zur Verfügung stellen, sind wir zu dem Entschluß gekommen, uns ein eigenes Lokal zu erbauen. Da wir dies aber aus unieren uns zu Gebote stehenden Mitteln nicht ganz fertigstellen können, appellieren wir an das Solidaritätsgefühl sämtlicher Mitglieder des Zentral-Verbandes der deutschen Mauerer, wenn irgend möglich, und doch darin unterhüllen zu wollen. Gelder dazu nimmt mit Dank an der Bevollmächtigte der Zählstelle **Gusow-Platz**, **Ernst Werner**.“

Am Montag, den 1. Mai, fand im Gewerkschaftslokale in **Selb** eine öffentliche Bauhandwerker-versammlung statt; die Kollege **Wog** i. g. sprach über die Bedeutung des 1. Mai als Arbeiter-Feiertag. Die Ausführungen wurden mit hiesigem Beifall aufgenommen. Der zweite Punkt: „Die deutsche Bauerebewegung gegen Ausbeutung und Unternehmerwillkür“ wurde ebenfalls durch einen Vortrag des Kollegen **Dieterich** erledigt. Der Referent geistete die in Selbiron herrschenden Mißstände mit deren Worten, besonders rügte er die mangelhaften Bau der Gerüste, an denen die Arbeiter, besonders die Italiener, wie die Kagen herumklettern. Weiter vermißt er die Abdeckung der Balken und sämtliche Schutzvorrichtungen, so daß die Passanten auf der Straße vor unangenehmen Sichtsabfällen nicht geschützt sind. (Der Referent hat dasselbe bei der Beschichtigung verschiedener Bauten am eigenen Leibe erfahren.) Im Weiteren wies der Redner darauf hin, daß nur durch eine gute Organisation die Mißstände aus der Welt geschafft werden können. Nichts sämtliche Mauerer wäre es, sich dem Zentralverbande der Mauerer anzuschließen. Mit förmlichem Applaus wurde der Referent für seine trefflichen Ausführungen belohnt. Es wurde noch folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die vorliegenden, vor zwei Jahren an den Gemeindevorstand ausgearbeiteten Bauarbeiterzeitungsberichte sind mit allen möglichen Mitteln zur Durchsührung zu bringen.“ Mit einem dreifachen Hoch auf die allgemeine internationale Arbeiterbewegung schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Die Zählstelle **Königs-Lutter** hielt am Sonntag, den 30. April, eine Versammlung ab. Den Worten eines Rosenbrotens übernahm der „Grundstein“-Referent, Kollege **Wess**, ohne noch besonders dafür selbst zu werden. Punkt 2: „Einführung von Streikfondsarten“; dieselben sollen in den Versammlungen vorhanden sein. Ebenfalls soll auch der Vorschlag zum Ein sammeln der Beiträge auf den Bauten solche bei sich führen. Sodann wurde vom Kollegen **W. Schid**-Königs-Lutter, welcher mit noch mehreren Kollegen das hier beim Kaiserhof Weinrode gearbeitet hatte, das Wüten und Schreiben, wie es dort gehandhabt wird, der Versammlung dargelegt. Die Arbeitsleute müssen den Kalk mit der Schaufel auf die Mauer werfen und die Mauerer müssen die Waacke mit beiden Händen auf die Mauer packen. Und dazu erhielten unsere Kollegen noch weniger Lohn. Darauf haben sie die Arbeit eingestellt. Der Zug nach dort hin ist fern zu halten. Der Bau der Maffinerie Pressstieß befindet sich, wie bekannt, in dem Helmstedter Streikgebiet. Die Direktion hat die Arbeit jetzt einem Weiler in Königs-Lutter übertragen, um auf diese Weise Mauerer von hier zu bekommen. Derselbe hatte auch sofort sieben bis acht hingschickt. Es wurde aber in unserer Versammlung einstimmig, mit Ausnahme eines Kollegen, beschlossen (anwesend waren circa 80 Mitglieder), die Arbeit dort nicht aufzunehmen, um dem Helmstedter Streik nicht hinderlich zu sein. Der Zug nach dort ist ebenso fern zu halten. Die betreffenden verarbeiteten Kollegen vom Kaiserhof Weinrode, sowie von der Maffinerie Pressstieß werden unterhüllen. Die Unterbetriebe sind abergeit. Mit einem begeisterten Hoch auf unsere Organisation wurde um 7 Uhr Abends die Versammlung geschlossen.

In **Arrostschin** fand am Montag, den 1. Mai, im Saale des Herrn **Wloch**, eine öffentliche, gut besuchte Bauhandwerker-versammlung statt. Kollege **Löhne** aus Kassel referierte über „Unternehmerverbände und Arbeiterorganisationen“. Redner gab einen guten, lehrreichen Vortrag, schäme nur, daß nicht alle Kollegen erschienen konnten, weil viele von ihnen auf dem Lande arbeiten. Kollege **Rei** i. g. forderte die mit ihren Beiträgen vom Vorjahre im Nichtstande befindlichen Kollegen auf, dieselben bis zum 15. Mai zu entrichten, sonst würden sie gestrichen werden. Es wurde dann beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest am Sonntag, den 4. Juni, im Saale des Herrn **Dito** in Zumpfl stattfinden zu lassen. Nachdem dann noch zehn Kollegen in das Festkomitee gewählt worden waren, erfolgte Schluß der Versammlung um 10 Uhr.

Aus **Wesen** wird uns geschrieben. Die Provinz Wesen ist der Landeskheit, in dem die Gewerkschaftsbewegung noch am meisten darniederliegt. Es liegt sich aber hier die Agitation mit Erfolg betreiben, weil viele Momente zusammenkommen, die,

Wenn sie geteilt besetzt und ausgenutzt werden, die Mithierarbeiten meistens erledigt. Das beste Mittel, um die Organisationsarbeiten auszuführen und in Fluß zu halten, ist der Bezug von jungen, unbeschäftigten Arbeitkräften, die sich der Agitation und der Sache der Gewerkschaften widmen. Eine rege, in nichts sagen ausfallend rege Mithierarbeit ist fast in jeder guten Stadt vorhanden. Anlagendeissen macht sich ein großer Mangel an Arbeitern, besonders an intelligenten, hienstbar, und viele Arbeitkräfte werden verlangt. Die Löhne steigen gegenüber den im übrigen Deutschland gehaltenen keineswegs nach. Im Gegenteil! In einzelnen Orten erhalten die Arbeiter noch mehr, als die Mauerer, und welche selbst nicht sich hier für die Agitation. In jedem Ort zwei bis vier jüngere Leute, die die Agitation und Organisationsarbeit in die Hand nehmen, der Erfolg kann keineswegs ausbleiben. Nur auf diese Weise können die Arbeiter unserer Provinz zu dem Bewußtsein gelangen, daß sie unterdrückt sind, und daß sie sich organisieren müssen, um erfolgreich dem gegen sie ausgehenden Druck widerstehen zu können.

Am Sonntag, den 7. Mai, hielt die Zählstelle **Witten** eine recht zahlreich besuchte Mitgliederversammlung ab. Zunächst referierte Kollege **W. i. g.** über Mißstände im Baugewerbe. Er legte den Kollegen an's Herz, für gute Baubanden und Aborte auf den Bauten Sorge zu tragen, damit ihre Gesundheit nicht gefährdet werde. Dann wurden die Beiträge einkassiert und zwei neue Mitglieder aufgenommen, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Am 6. Mai fand die regelmäßige Mitgliederversammlung der Zählstelle **Kroftok** statt. Zunächst ließen sich zwei Kollegen in den Verband aufnehmen. Sodann erstattete Kollege **Schönfeld** Bericht der Sub-Agitationskommission vom letzten Jahre. Der Agitationsbezirk umfaßt 17 Ortschaften, wovon 12 organisiert sind; eine Zählstelle wurde neu gegründet, eine ist eingegangen. Briefe und Karten wurden abgehandelt 25, eingegangen sind 18 Briefe. Abdam wurde die Abrechnung verlesen, dieselbe ergab eine Einnahme von 2. 90 und zwar von dem Lokalfonds der Mauerer **Holtsch** M. 20, von der Haupt-Agitationskommission aus **Witten** zwei Malen a. M. 20. Ausgegeben wurden für **Witten** M. 25, **Wagberg** M. 25, **W. i. g.** M. 2,10, an Porto und Schreibmaterial M. 4,05. Summa der Ausgaben M. 68,25, verbleibt am Schluß des Jahres ein Kassenbestand von M. 28,25. Sodann wurde zur Neuwahl geschritten. Es wurden gewählt die Kollegen **Schönfeld**, **Engelbrecht**, **Kreiman** und **John**. Hierauf verlas Kollege **W. i. g.** die Abrechnung vom ersten Quartal, die für richtig befunden wurde, worauf ihm Dedargie erteilt wurde. Abdam wurden noch die Kollegen **Schne** i. g. und **Friger** in das Festkomitee gewählt. Am Schluß erwähnte der Vorsitzende die Anwesenheit, zu der nächsten Versammlung recht rüchtig zu agieren, da dann unter neuer Lohn- und Stundenlohn in Kraft getreten sei; etwaige Lieferbetretungsbeschlüsse können dann gleich zur Sprache gebracht werden.

Die Zählstelle **Schneid** hielt am Sonntag, den 7. Mai, in ihrem neuen Lokale ihre erste Mitgliederversammlung ab. Der Bevollmächtigte begrüßte die stark besuchte Versammlung in ihrem neuen Heim und gab in sehr breiten Worten den Kollegen kund, warum der bisherige Wirth sein Lokal verweigert hat. Eine sehr erregte Debatte rief der zweite Punkt der Tagesordnung hervor. Es handelte sich hier um den Referenten. Die Schadenersucher hatten seine Miße geschaut, um einen Kollegen von Magdeburger Seite zum Vortrag zu gewinnen; es hatte auch Einer versprochen, zu kommen, aber er kam nicht. Kroghen noch während der Versammlung die telegraphische Nachricht eintraf, daß der Referent zwei Stunden später kommen wollte und die Versammlung so lange zu vertragen sei, mußten die versammelten Kollegen die Erfahrung machen, daß die Magdeburger Kollegen alle Dinge verpassen, wenn es sich um eine Versammlung auf dem Dorfe handelt. Abdam verlas der Kassier die Abrechnung vom vorigen Quartal, welche für richtig befunden wurde. Dem kranken Kollegen **R. d. H.** wurden M. 5 Unterstützung aus der Kassa bewilligt. Als dann nach der Vertagung der Referent noch nicht erschienen war, wurde ein Antrag, einen Magdeburger Kollegen zum Referat wider anzutreten, mit großer Mehrheit angenommen. Kollege **Kalk** i. g. wies noch besonders darauf hin, daß wir jetzt, wo verurteilt wird, uns alle Lokale abzurufen, auch nur da verkehren müßten, wo wir unsere Versammlungen haben. Nachdem sich der Bevollmächtigte noch in demselben Sinne gekauert, und den Wunsch ausgesprochen, zu allen Versammlungen so zahlreich zu erscheinen wie heute, wurde die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf die deutsche Arbeiterbewegung geschlossen.

Die Zählstelle **Schneid** hielt am 30. April ihre Mitgliederversammlung ab, in welcher Kollege **W. i. g.** Bericht erstattete vom Verbandstage. Die Versammlung erklärte sich mit der beschlossenen Beitragserhebung einverstanden, dagegen bemängelte sie den Beschluß der Leipzig Kollegen in einer Versammlung in **Witten**, wonach für den Streifonds auch fernherhin 50 1/2 wöchentlich zu zahlen sind. Es wurde beschlossen, in einer späteren Versammlung die Höhe des Streifondsbeitrages festzusetzen, bezüglich des Verbandstagsprotokolls wurde beschlossen, jeden Mitgliede die Pflicht aufzuerlegen, ein Exemplar zu entnehmen. Um eine Kontrolle über den Versammlungsbeitrag zu haben, wurde beschlossen, den Besuchern der Versammlung jedesmal einen Kontrollvermerk durch einen zu diesem Zweck anzuschickenden Stempel in ihrem Mitgliedsbuche zu machen. Zum Schluß gab die Versammlung ihre Entrüstung darüber kund, daß die Leipzig Kollegen in einer Versammlung zu **Witten**, ungerechtfertigte Vorwürfe gegen die Zählstelle **Schneid** erhoben. Es wurde beauftragt, daß der Leiter dieser Versammlung die Angriffe gebuldet hat, ohne daß ein Mitglied der angegriffenen Zählstelle Gelegenheit hatte, die Vorwürfe sofort zurückzuweisen.

Stuttareu.

Zur Mithierstellung des Adressenzeichnisses ersuche ich die Mitgliden, in denen Irrthümer oder Veränderungen in dem Zeichnis vorgekommen sind, sich diesbezüglich sofort an mich zu wenden.

Für Dresden muß es heißen: Verlehr bei **Joannes Gruber**, Dresden-Altstadt, Oststraße 2, 1. Et.; Zählstelle und Verlehrslokal, sowie Verleger: Dresden-Altstadt, Galeriestr. 15, Restaurant „**Waubörze**“, daselbst Arbeitsnachweise und Auszahlung der Reiseunterstützung von **Wenden** 24 bis 8 Uhr.

Den Kassieren beziehungsweise den **Wass** i. g. i. g. der Reiseunterstützung, sowie den reisenden Kollegen

zur Kenntnis: Die Reisenden sind verpflichtet, in jeder Zahlstelle, die berührt wird, die ihnen ausstehende Unterzahlung zu erheben, andernfalls haben sie nur Anspruch auf die Auszahlung in der Höhe, wie sie ihnen von der letzten Filiale abfließt.

Zugang ist streng fern zu halten von Leipzig, Dresden, Berlin und Münster i. W.

Seit einiger Zeit treibt sich in Mecklenburg, Westfalen und Süddeutschland ein Inbiduum herum, vor dem von unserer Seite schon vor mehreren Jahren gewarnt wurde. Der Name desselben ist Gessert; er ist von großer Statur, mit schwarzem Lockenhaar und im Besitz eines Mitgliedsbuches des Verbandes und gleichzeitige Mitglied der Tischlerkass. Gessert hat mit Erfolg, unter Berufung auf den Namen des Unterzeichneten, versucht, unseren Filialkassen größere Geldbeträge abzuschnübeln. Wir warnen dringend vor diesem Menschen, und ersuchen, uns umgehend Nachricht zu geben von seinem jetzigen Aufenthaltsort. Filialen, die durch ihn bereits beschwändelt wurden, werden gleichfalls um Mitteilung gebeten, damit er bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht werden kann.

Mit kollegialstem Gruß
Der Hauptvorstand.
J. A. Chr. Odenthal, Köln a. Rh., Eintrachtstr. 18.

An die Stufkatoren Deutschlands.

Kollegen! Den Stufkatoren Leipzig ist zur Strafsprobe von der Innung der Feßbehandschuh hingeworfen; dieselben nahmen ihn auf, da es gilt, Aufgebauten zu erhalten; sie sind gewillt, den Kampf, welcher ihnen von der Innung auferlegt wird, durchzuführen. Nun, Kollegen allerorts, respektiert Ihr den Ruf des Zentralvorstandes betrefse des Zuganges, so unterstützt Ihr und in der ausgiebigsten Weise. Sollten irgendwo Stufkatoren gebraucht werden, so bitten wir die Kollegen es uns mitzuteilen. Adresse: Seeburgstr. 3/5, Stadt Hannover.

Barmen. Am Mittwoch, den 3. Mai, tagte hier eine öffentliche Versammlung der Stufkatoren. Im ersten Punkt der Tagesordnung hielt Kollege Sittenfeld aus Hamburg einen Vortrag über: „Mißstände in unserem Gewerbe“. Ein einstündiger Rede folgte er den Kollegen auseinander, wie weit die Organisationsverhältnisse in Mecklenburg und Westfalen der Verbesserung bedürftig seien, und wies nach, daß durch die Akkordarbeit die Leistung des Arbeiters seit 25 Jahren um das Dreifache, dagegen der Lohn in derselben Zeit nur um M. 1 pro Tag gestiegen sei. Weiter gab er die Frauenarbeit in den Zwerchschuhfabriken und die Arbeitsweise der holländischen und russischen Kollegen. Mit der Warnung an die Kollegen, sich den Verbänden anzuschließen, da alle Mißstände nur durch eine gute Organisation auszumergeln seien, schloß er den mit diesem Beifall aufgenommenen Vortrag. Im zweiten Punkt wurden Keller und Beth als Delegierte zum Gewerkschaftskongress gewählt. Nachdem im Punkt „Beschwerden“ noch einige dringliche Sachen besprochen waren, schloß der Vorsitzende um 11 Uhr die sehr schön besuchte Versammlung.

Berlin. Eine Rare besuchte Versammlung der Stufkatoren tagte am Vormittag des 1. Mai bei Bude. Schon lange vor Beginn der Versammlung wurde der Saal vollständig abgeperrt. Bis um 11 Uhr die Referenten, Genoff Mann, im Referat begann, fand Kopf an Kopf gedrängt die Masse und lauchte den interessantesten Ausführungen. Stillschweigender Beifall lobte die Referenten. Ein Antrag, den ausständigen Kollegen allerorts ein Sympathietelegramm zu übermitteln, fand einstimmige Annahme. Nach einem begeisterten ausgedrückt worden die moderne Arbeiterbewegung fand die Versammlung ihren Abschluß.

Die Stufkatoren beschloßen sich in einer am 4. Mai abgehaltenen, zahlreich besuchten öffentlichen Versammlung mit der Bewegung für Abschaffung der Akkordarbeit. Der Vertrauensmann D. A. S. für die auf Beschluß der hohen Versammlung sich die Unternehmen die Förderung unterbreitet worden mit dem Ersuchen, bis zum Freitag der vergangenen Woche darauf zu antworten. Von allen Unternehmensbetreibern und der Umgebung hielten nur drei antwortet, und zwar zusammen. Es fragte sich nun, ob die gegenwärtige Zeit geeignet sei, und ob die Kollegen sich für stark genug hielten, in eine Bewegung für Abschaffung der Akkordarbeit einzutreten. Nach dem Barmenamer Bericht für Berlin seien zur Zeit 128 Bauten, die für die Stufkatoren in Betracht kommen, in Arbeit. Meines man dazu noch die Bauten in den Vororten, so könne die Arbeitslosigkeit der Stufkatoren als eine günstige bezeichnet werden. Andererseits sei zu bedenken, daß die Organisation noch nicht die Mehrheit der Kollegen umfasse, und auch die Beiträge zum Streikfonds nicht gerade reichlich gestossen seien. Gleichwohl sei die Zeit geeignet für den Eintritt in die Bewegung. Es folgte eine eingehende Diskussion. Die Redner waren darüber einer Meinung, daß die Akkordarbeit durchführbar sei, ob man aber ausgenüßlich schon in die Bewegung eintreten könne, darüber gingen die Ansichten auseinander. Kreisvertrag mit großer Entscheidung den Standpunkt, die Lohnbewegung müsse in die Organisation gelegt werden. Zu diesem Zweck müsse aber die Organisation erst durch eine energiegelagte Agitation gebracht werden. Es nicht hoch bei 900 in Berlin arbeitenden Stufkatoren wenigstens 700 organisiert sein, habe die Bewegung keine Aussicht auf Erfolg. Außer diesem Redner waren es hundertfünfzig Arbeiter, die von der Bewegung nichts wissen wollten. Dagegen waren die Anhänger der Meinung, daß man jetzt in die Bewegung eintreten müsse, da die Zeit günstig ist. Nach Schluß der sehr langen Debatte wurde folgende Resolution mit 157 gegen 80 Stimmen angenommen: Die Versammlung beschließt, auf Grund der gegebenen Debatte, sowie auf Grund der Abstimmung, mit dem System der Akkordarbeit zu brechen. Sie hält den Zeitpunkt für geeignet, den Unternehmen die Förderung zu unterbreiten: Einführung der Lohnarbeit. Die Anzuzehenden verpflichten sich, am Montag, den 8. Mai, die Arbeit dort nicht wieder aufzunehmen, wo der Tarif nicht durch Unterbreitung anerkannt ist.

Am Mittwoch, 10. Mai, fand eine gut besuchte Versammlung statt, um den von D. A. S. erstatteten Bericht über den weiteren Verlauf der Lohnbewegung entgegen zu nehmen.

Darnach hatten bereits 26 Firmen mit etwa 350 Arbeitern die Forderungen der Arbeiter bewilligt; mehrere Unternehmer haben erklärt, daß sie bereit seien, die Forderungen anzuerkennen, wenn nur die Arbeiter selbst einig wären. Dagegen weigerten sich einige Arbeitgeber, die Akkordarbeit zu beenden und den geforderten Minimallohn zu zahlen. Große Enttäuschung rief ein „Bericht“ über die Lohnbewegung der Stufkatoren in der „Berl. Morgenpost“ hervor, der, ausgehend von der Firma Sauer veranlaßt, den Lesern nicht nur das angeblich ungerechte Verhalten der Arbeiter, sowie die „Distanz“ der „Agitatoren“, sondern auch die wichtige „Tatsache“ mitteilt, daß die Arbeiter, die am Marktgebäude beschäftigt sind, weit über die geforderten Tariffsätze verdienen. Reider scheinen sich bei dieser Firma, wie anderwärts, Arbeiter gefunden zu haben, um gegen die hße „Streikkommission“ und gegen die Organisation zu wehren. Dieses Verhalten jener „gut gestimmten“ Kollegen wurde von der Versammlung auf's Schärfste verurteilt. Beschloßen wurde von der Versammlung; daß alle Kollegen, welche bereits zu den bewilligten Lohnsätzen arbeiten, für jeden Arbeitstag 50 A an die Unterzahlungskasse zu zahlen und gleichzeitig auf Bauten wie in Westfalen Depütirte zu wählen lassen. Diese sind verpflichtet, den 12. Mai, ab, Streikfakten und -Marten im Arbeitsnachweis der Stufkatoren, der sich bei Schumann, Steinstr. 17, befindet, abzuholen. Die Unterzahlung für die Beständigen beträgt für Verheiratete M. 15 und für jedes Kind M. 1 extra; für Unverheiratete M. 12 pro Woche. Ferner wurde von der Versammlung einstimmig beschloßen, daß alle Arbeiter das von einigen Unternehmern gestellte Verlangen, „das Pensum der täglich fertig gestellten Arbeiten schriftlich anzugeben“, entschieden zurückweisen sollen. Nachdem D. A. S. unter lebhaftem Beifall der Anwesenden vom weiteren Ausscharen in Kampfe aufgefordert und darauf hingewiesen hatte, daß niemand jetzt in Dresden Arbeit nehmen dürfe, erfolgte Schluß der Versammlung.

Düsseldorf. Die Mitgliederversammlung vom 7. Mai beauftragte die Lohnkommission, den Streik, welcher für den Herbst in Aussicht steht, anzumelden. In letzter Zeit wurden fünf Bezirkskassen gewählt, welche hofentlich durch die Verbreitung des „Grundstein“, sowie Eingehung der Beiträge dem Verbande eine große Hilfe sein werden. Für den am 28. Mai stattfindenden Kongress wurden die Kollegen Polmanns, Rothhoff, Hines und Fobes durch Stien gewählt. Unsere Mitarbeiter wurde durch die Verewerigung des Saales bei von der Barth etwas gestört.

Erfeld. Kollege Sittenfeld aus Hamburg referierte Donnerstag, 4. Mai, in einer öffentlichen Stufkatorenversammlung über das Thema: „In welcher Weise werden die Interessen der Stufkatoren gewahrt?“ Eingangs wurde Rede gehalten über, auf seiner Tour so schon besuchte Versammlungen angetroffen zu haben. Es zeigte sich, daß die Stufkatoren ihre Lage noch nicht begreifen hätten. Er wies auf andere Bauarbeiterorganisationen, welche in kurzer Zeit einen mächtigen Aufschwung genommen haben, wogegen die Organisation der Stufkatoren sehr langsam fortschreite. Und doch hätten die Stufkatoren alle Ursache, sich in einer guten Organisation zusammen zu schließen. Redner besprach dann Eingehung der Mißstände in unserm Gewerbe und forderte: Abschaffung der Akkordarbeit und Einführung eines Einheitslohnes; Kontrolle der Bauten durch praktische Arbeiter; Bergelassung der Fenster in der kalten Jahreszeit; Verbot der Arbeit bei starker Kälte; Befolgung der Unfallvorschriften; Ausbilden und Abtrieb, welche den gesundheitsfördernden Anforderungen genügen; Pflegen einer Berufsethik. Die Akkordarbeit so für die Arbeiter aus, stiegere die Leistungen der Arbeiter, die „Ingehend“, wogegen der Lohn eine gegenwärtige Richtung nehmen. Er mahnte den Arbeiter nicht gegen D. A. S. runde um das Solidaritätsgefühl und machte ihn durch zu einem Freunde der Organisation. Er ist die häufige Ursache von Streitigkeiten zwischen den Kollegen. Darum sei es Pflicht, die Akkordarbeit abzuschaffen, statt sie durch Aufstellen von Akkordlohnarten zu verewigen. Diesen Forderungen könne nur dann Geltung verschafft werden, wenn eine starke Organisation hinter den Kollegen stehe, und gerade hier in Mecklenburg und Westfalen sei in dieser Beziehung die Lage die nachst. Bedauerlich ist es, daß das Agitationskomitee so wenig von sich hören lasse und noch nicht beauftragt habe, in den kleinen Städten, wie Remscheid, Solingen, Bielefeld, Organisationen zu schaffen. Aber auch jeder Kollege habe die Pflicht, sein neue Mitglieder zu werden, und dies könne schon dadurch geschehen, daß man die gelegentlichen Exemplare des „Grundstein“ einem Invidienten in die Hand gebe. Mit einem Appell an die Anwesenden, das Gedächtnis zu heftigen und, für den weiteren Ausbau der Organisation Sorge zu tragen, schloß Redner seinen Vortrag. In der Diskussion beteiligten sich mehrere Kollegen. Die Ausführungen eines Kollegen gaben dem Referenten noch einmal Gelegenheit, die Denkwürdigkeit der Akkordarbeiter zu beleuchten. Hieraus erfolgte Schluß der Versammlung.

Münster. Die Stufkatoren hielten am 16. April eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, in welcher Kollege Odenthal referierte. In seinem Referat legte er dar, daß die Forderungen der hiesigen Kollegen sehr bescheiden zu nennen sind; es seien eigentlich keine Forderungen, welche der Tarif enthalte, sondern etwas schon Bestehendes, wenigstens in den meisten Theilen. In anderen Städten hätte man ganz andere Forderungen durchgebracht. Auch das Akkordsystem müsse abgeschafft werden, denn in Akkord leistet der Arbeiter wohl ein Drittel mehr als sonst, was einem Schaden für seinen Körper wie auch für die Gesamtheit bedeutet. Das Submissionswesen ist die eigentliche Ursache der Akkordarbeit. Anfang wird den Arbeitern Akkord aufgetragen; in solchen Fällen ist es nicht möglich, die Arbeit gut und sauber leisten zu können. Dann gibt Redner zu dem von den Meistern eingehenden Sonbertarif über. Er bemerkte im Voraus, daß die Kollegen jeder Schuld sind, daß die Meister ein solches Schreiben abgeben und sich zubeden könnten; gerade durch die Raubheit ihrer Versammlungsbesuche hätten sie die Meister in ihrem Widerstande befestigt. Belastet Sonbertarif hat folgenden Inhalt:

Münster i. W., 8. April 1899.
An die Lohnkommission der vereinigten Stufkatorengehilfen Münster.
Auf die gefälligen Schreiben vom 19. März und 3. April erwidern wir hier, des Lohntarifs Folgendes: ad Punkt 1: Dem Arbeitgeber muß das Recht, die Lohnsätze für die einzelnen Arbeiter nach deren Leistung festzusetzen, gewahrt bleiben. Die Aufstellung von Grund- und Minimallohn wird ganz entschieden zurückgewiesen, und muß den Arbeitgebern freid vorbehalten bleiben, die wirklichen Leistungen zu beurtheilen

und darnach die Lohnsätze festzusetzen. ad Punkt 2: Das gefällige Begehren um Kürzung der Arbeitszeit wird mit Rücksicht darauf, daß das Baugewerbe auf eine Saison beschränkt ist, in dieser hoher das zulässige Maß an Arbeitszeit erreicht werden muß, im Interesse der Arbeiterschaft selbst zurückgewiesen. Die tägliche Arbeitsdauer wird in der eigentlichen Bauzeit (von langer Tag) von 10 1/2 Stunden, von 6 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, festgesetzt und im Sommer wie im Winter in Stundenlöhnen bezodit. ad Punkt 3: Im Uebrigen muß es dem Arbeitgeber überlassen bleiben, den jeweiligen Zeitverhältnissen entsprechend (von Mittel- und kurze Tage) die Arbeitszeit zu bestimmen. Innerhalb der Arbeitsdauer der sog. langen Tage werden folgende Unterbrechungen gewährt: a) Vor- und Nachmittags je 1 Stunde Pause; b) Mittags 1 1/2 Stunden Pause. ad Punkt 7: Ueberstunden werden gerade so bezahlt wie die üblichen Tagesstunden, ohne Zuschlag. ad Punkt 8: Als Ueberstunden gilt die Zeit vor resp. nach Schluß der jeweiligen Arbeitszeit. ad Punkt 9: Nach- und Sonntagarbeiten werden mit 25 pZt. Zuschlag vergütet. Im Uebrigen, betr. der Zeit, welche als Nachstunden gilt, sind wir mit einverstanden. Wenn solche Arbeiten ausgeführt werden sollen, hat der Arbeitgeber zu bestimmen. ad Punkt 10: Das Begehren um Abschaffung der Akkordarbeit wird ganz entschieden zurückgewiesen. Es liegt im Interesse des guten Arbeiters gerade über dem minder guten, für die bessere Arbeitsleistung bessere Bezahlung beanspruchen zu können. In der Akkordarbeit allein liegt der Sporn, Nüchternes zu leisten und persönliche Geschicklichkeit und Fleiß an den Tag zu legen. Jedoch wird bei event. Unterzahlung der betreffenden Stundenlohn nicht gefordert, denn das würde für den Arbeiter der Weg zum Verderben sein. ad Punkt 11: Bei Arbeiten außerhalb des Stadtbezirks, bei denen die dort beschäftigten Gehilfen beschäftigt sind, sich entlohnend zu müssen, verhandelt der Arbeitgeber mit seinen Gehilfen, den dringlichen Verhältnissen entsprechend, zwecks Zuschuß, selbst. Die einmalige Hine und Rückfahrt zu diesen Arbeiten geschieht auf Kosten des Arbeitgebers. ad Punkt 12: Abzahlung nach Bestimmung des Arbeitgebers, spätestens in 14 Tagen. ad Punkt 13: Fleiß, wie bereits üblich, 8 Uhr Feierabend. Im Uebrigen halten wir die bisher gepflogene Ordnung aufrecht.
Achtungsvoll
Die vereinigten Stufkatorengehilfen Münster.
Ebr. Joh. Otto Wilm.
Glob. Pellegrini. Schweißelger & Stein. A. Dreer.

Durch das Schreiben der Meister laucht es rother Faden das Bestreben hervor, sich herrlich, ohne Mitwirkung der Kollegen, Lohn- und Arbeitszeit festzusetzen. Referent will zum Streik nicht aufreizen, aber eine 14tägige Forderungsbüchse er empfehlen. In der Diskussion wurde der Vorschlag gemacht, für den nächsten Sonntag eine Versammlung anzuberaumen und täglich dafür zu agitieren; in dieser Versammlung soll dann endgültig über den Tarif beschloßen werden. Es wurde auch demgemäß beschloßen. — Diese Versammlung hat auch stattgefunden, war aber so schwach besetzt, daß eine Entscheidung nicht getroffen werden konnte. Die Gehilfen scheinen aber Wahrscheinlichkeit nach doch mit dem Sonbertarif einverstanden zu sein. So günstig, wie die Verhältnisse hier liegen, und diese nicht auszuweichen, statt einen Sieg ohne Niederlage einzufleischen, wo der Kampf noch gar nicht angefangen hatte, das kann auch nur in Münster passiren.

Münster. Die am 28. April stattgefundene Mitgliederversammlung war sehr schön besetzt. Die große Anzahl der hiesigen Kollegen — in der Wohnung ihrer eigenen Interessen — geradezu staunenswerth. Nachdem die Quartalsberichterstattung und deren Wichtigkeit durch die Referenten beauftragt worden war, wurde dem Kassier der Dank der Versammlung für seine Leistung und Mithaltung ausgesprochen. Als er Kassier wurde darauf gewählt Kollege Buns, Janningsstr. 7, und als Delegierter zum Gewerkschaftskongress Kollege Fedel. Von Kollegen Genzel wurde in Anregung gebracht, ob es nicht angeht, der großen Zahl inoffizieller Kollegen angebracht sei, in nächster Zeit eine öffentliche Versammlung einzuberufen, um durch einen tüchtigen Referenten den Kollegen die Nothwendigkeit der Organisation klar zu legen. Es wurde in diesem Sinne beschloßen. Durch den verloren gegangenen Streik und den enormen Zugang auswärtiger Kollegen sind in mehreren Werkstätten die Löhne wieder zurückgegangen. Es wäre deshalb bringend zu wünschen, wenn die Kollegen vorläufig Münster als ihr Reiseziel nicht wählten.

Wesel. Die hiesige Filiale der Stufkatoren, Gieseler und verwandter Berufsgenossen hielt am 2. Mai ihre regelmäßige Versammlung ab, zu der 21 Mitglieder erschienen waren. Kollege Brenzl gab als Obmann der Lohnkommission, auch, daß die Meister unsere Forderungen mit keinen Veränderungen bewilligt haben, was die anwesenden Kollegen mit Beifall begrüßten. Kollege B. A. Kowst gab bekannt, daß der Lohnstar in 50 Exemplaren gedruckt wird. Die hiesige Filiale entwickelt sich immer besser, so daß jetzt nur noch drei Kollegen nicht organisiert sind. Der Filialvorstand hat auch keine Mittel gesucht, dieselben zur Organisation heranzuziehen.

Literarisches.
Von der „Neuen Zeit“ (Eulagart, Dieß Verlag) ist soeben das 88. Heft des 17. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt haben wir hervor: Metrologie; — Bitterkeit und Militarismus. Von J. Karst. — Eine Indische. Von Franz Mehring. II. — Ueber Arbeiterreferate. Von Dr. Albert Siedekum (Münster). — Ein Buch zum Gedächtnis der Malincher Maitage. Von Gustav Stengel. — Notizen: Die Steuerkraft von Landwirtschaft und Industrie in S. Gallen. Von F. Wenger.

Bricklagen.
A. 1. 100 und Bilschheim, W. Das uns dort 1899 Verträge zugehen, ist uns nicht erinnerlich.
Münster, Gieseler & Stein. Ihr Verlaß hat uns viel Freude gemacht, hat er uns doch den Beweis geliefert, daß Sie dem „Grundstein“ recht aufmerksam lesen und es auch beherzigen Sie werden uns doch nicht zuzuschreiben, bei einmal aus dem gedruckten Bericht noch einmal für Münster abgedruckt. Papierkorb.

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkatoure Deutschlands, „Grundstein zur Einigkeit“ (c. H. Nr. 7).

In der Woche vom 7. bis 13. Mai sind folgende Beträge eingegangen: Von der hiesigen Verwaltung in Hannover M. 250, Bielefeld 200, Potsdam 200, Hamburg 200, Posen 100, Schweinfurt a. d. Elbe 100, Summa M. 1050.
Zulassungen: Stuttgart M. 200, Heibelberg 100, Königberg i. Pr. 100, Götting 90, Mathenow 50, Summa M. 540.
Altona, den 13. Mai 1899.

Karl Reich, Hauptkassier, Friedrichsbadestr. 28.

Adresse des Vorstandes des Ausschusses:
Ed. Müggenburg, Hamburg-Ohlenhof, Humboldtstr. 33.

Zentral-Verband der Maurer und verw. Berufsangehörigen Deutschlands. St. Hamburg.

Bekanntmachung.

Die Beitragsverhöhung.

welche der Verbandstag in Berlin beschloffen hat, tritt mit dem 1. Juni in Kraft. Es sind demnach vom 1. Juni an in Orten, wo der Stundenlohn bis zu 85 A beträgt, 20 A Wochenbeitrag, und in Orten, wo der Stundenlohn über 85 A beträgt, 25 A Wochenbeitrag zu zahlen.

Die neuen Beitragsmarken werden erst nach dem 15. d. M. ohne vorherige Bestellung.

Die alten Beitragsmarken müssen, so bald alle rückständigen Beiträge gezahlt sind, zurückgeschickt werden.

Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir ausdrücklich, daß nach eingetretener Beitragsverhöhung die Streifkassensammlungen fortgesetzt werden müssen. (Siehe § 4 des Statuts.)

Die Beitrags einsammlung.

In Verbindung mit der Verbreitung des „Grundstein“, soll laut Beschluß des Verbandstages, in allen Zahlstellen eingeführt werden. Diejenigen Zahlstellen, welche diese Einrichtung noch nicht getroffen haben, eruchen wir, sofort dazu Stellung zu nehmen, und erwarten, daß bis spätestens am 1. Juli die Beitrags einsammlung allgemein eingeführt ist.

Das Protokoll

Aber die Verhandlungen des Verbandstages gelangt erst in der Pfingstwoche, zusammen mit dem Protokoll über die Verhandlungen des Bauarbeiterkongresses, zur Veröfentlichung. Die Veröfentlichung verzögert sich deshalb, weil beide Protokolle zusammengestellt werden müssen.

Viele Zahlstellen haben bis jetzt Bestellungen auf Protokolle noch nicht gemacht. Wir bitten, das Veräumte möglichst sofort nachzuholen.

Vom Vorstande bestätigt.

sind die neu gewählten Verwaltungsbeamten der Zahlstellen Sammelstell, Sambrecht, Rheyn, Holzbinden, Begeck und Rudenwalde.

Ausgeschlossen

wurden auf Grund § 15 a resp. b des Statuts von der Zahlstelle Altona: Otto Kühle (Buch-Nr. 18 597); von der Zahlstelle Mathenow: Carl Schleich (Buch-Nr. 9681); von der Zahlstelle Bergedorf: Friedrich Schulz (Buch-Nr. 6189).

Zur Beachtung für die Zahlstellenverwaltungen.

Es werden nur diejenigen als ausgeschlossen im „Grundstein“ veröfentlicht, die auf Grund § 15 a resp. b des Statuts ausgeschlossen sind. Die wegen Schulden gestrichenen und ausgeschlossen Mitglieder werden nicht veröfentlicht.

Nis verloren

gemeldet sind die Mitgliedsbücher der Kollegen Paul Beech (Buch-Nr. 66119) und Robert Reich (Buch-Nr. 018630); dieselben werden hiermit für ungültig erklärt.

Der Vorstand.

S. A.: J. Efftinge, 2. Vorsitzender.

In der Zeit vom 8. bis 15. Mai sind folgende Beträge bei mir eingegangen:

Hauptkass.

Von der hiesigen Verwaltung in Cöthen M. 180, Stiflingen 89,20, Ohpen 39, Ruppertsheim 85,20, Mühlhausen i. Gif. 34,93, Beer i. Dhr. 25,65, Mühlheim a. Main 25, Wallst. 22,50, Bütz 21,45, Dörfelsfeld 20,70, Semb. b. Gr. Müstfeld 19,65, Götzig 18,50, Behren 14,17, Nitzsch 16,50, Wulterhausen 15,75, Mühlh. b. Burgst. 14,40, Gräfenhainichen 13,24, Wiedesheim 12,58, Arnshausen 10,98, Wörrach 5,61, Fraßon. i. Meckl. 7,65, Jährlitz 28,10, Barel i. Dth. 9,60, Bremerhöbe 9,25, GutsMuths 50, Frauenstein 50, Muringen 22,20, Rinkam 20,89, Röhde 15,55, Salsk. 9,85, Frier 8,75, Bartsdorf 4,95, Ritzl a. Rh. 80, Bergedorf 62,40, Barin i. M. 45,82, Wandsb. 31, Grödenmünden 21,15, Eilenburg 100, Wallhof 82,24, Pafendorf 52,92, Schweinfurt 50,20, Spandau 40, Mariendorf 5, Zempelhof 40, Koblenz 3,60, Friedland i. Meckl. 24,82, Berlin II 1800, Berlin I 400, Weiskenes 100, Frankfurt a. d. O. 100, Göttingen b. Göttingen 30, Münden 200, Bremen 70, Verml. 42,40, Strelitz i. Meckl. 23,68, Steinbach 20, Brestau 500, Bries i. Schl. 200, Rastel 150, Söbde 85, Helmstedt 24,13, Freienwalde 64,80, Halberstadt 50, Wiere a. d. Elbe 20,97, Jollenpeter i. Wierlande 26,84, Meierlingen 25,36, Schönhausen a. d. Elbe 20, Bernise 15, Wale a. d. Elbe 15, Göttingen 5, Teflin i. Meckl. 1,65, Mehan 29,44, Landsb. 16,72, Oberl. 4,50, Cranzberg 31,80, Benndorf b. Döbenhof 15,76, Söhenmüßen 14,82, Dattenaufen 18,55, Ronneburg 27,87, Mutterstadt 15,04, Summa M. 5540,45.

Streifkass.

Agitationsbezirk Mainz, durch E. Sührer, (21. 4. 99) M. 100, Agitationsbezirk Frankfurt am Main, durch Herborn, 1000, Stiflingen 1,50, Mariendorf 5, Zempelhof 60, Mühlhausen i. Gif. 6,91, Bütz 7,20, Göttingen 6,43, Cöln a. Rh. 20, Gredemühlten 2,85, Barel 2,70, Wörrach 3,88, Spandau 60, Eilenburg 50, Pafendorf 28,96, Schweinfurt 12,40, Frauenstein 15, Rinkam 80, Salsk. 225, Meckl. 20, Agitationsbezirk Darmstadt (durch Schudmann) 225, Kiel 50, Solingen 13,28, Göttingen b. Göttingen 20, Münden 50, Mehan 5, Landsb. 7,43, Friesenheim 20, Benndorf b. Döbenhof 15, Söhenmüßen 8,40, Bremen 100, Brestau 100, Ronneburg 1,90, Mutterstadt 75, Bergedorf 44, Mathenow 100, Helmstedt 13,43, Freienwalde a. d. O. 29,85, Wiere a. d. E. 8,70, Bernise 5, Summa M. 2197,87.

Die Zahlstellen-Kassier resp. Einsender von Geldern werden ersucht, auf der Postschmitteln genau anzugeben, wofür das eingelaufte Geld bestimmt ist.

Alle Gelder für die Hauptkass., Verbandsbeiträge sowohl als Streifkassbeiträge, sind nur an J. Köster zu adressiren. Wenn dies nicht beachtet wird, kann es vorkommen, daß das Geld wieder zurückgehen muß.

Hamburg, den 15. Mai 1899.

J. Köster,

Hamburg-St. Georg, Neue Bremerstr. 16, 1. Et.

Anzeigen.

(Schluß für Annoncen-Aannahme Dienstags Morgens 8 Uhr.)

Zahlstelle Mannheim.

Die Mitgliedsverfassungen finden nicht mehr in der „Centralisation“, T. 63, statt, sondern in der Restauration „Zur Volkstimme“, R. 314. (M. 1,80) Die hiesige Verwaltung.

Zahlstelle Saarmund.

Achtung, Maurer! Verbandsbeiträge werden nicht mehr in der Wohnung des Kassierers, sondern nur in der Versammlung entgegengenommen. (M. 1,80) Der Bevollmächtigte.

Sterbetafel.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir alle Todesfälle der Verbandsmitglieder, soweit wir innerhalb einer Woche nach dem Sterbefall Mittheilung erhalten: Die Seite kostet 15 A.)

Breslau. Am 17. April verstarb nach kurzem Leiden unser Verbandskollege August Bleike im 39. Lebensjahre.

Elmsborn. Am 10. d. M. verstarb plötzlich unser Verbandskollege Jochim Viehmann an rheumatischem Leiden.

Schopfloch. Am 11. Mai starb unser treuer Verbandskollege Heinrich Hillemeier im Alter von 55 Jahren.

Weissenau. Am 2. Mai verstarb unser treuer Verbandskollege Friedrich Rapping im Alter von 49 Jahren an der Proletariatskrankheit.

Ehre ihrem Andenken!

Pilgramsreuth.

Die hiesigen streifenden Steinarbeiter erhielten von der Zahlstelle Rehau des Maurerverbandes den Betrag von M. 20, wofür wir unseren verbindlichen Dank abstellen. Die organisirten Steinarbeiter in Pilgramsreuth.

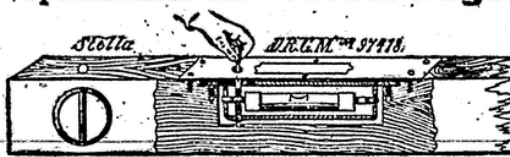
Dritte, veränderte Auflage!

Scherm's Reisehandbuch für wandernde Arbeiter. (Auch Tourenbuch für Radfahrer!) Ueber 2000 Touren, 1 Eisenbahn- u. 2 Strassenkarten, Geb. M. 1,50. Zu beziehen d. alle Buchh., Kolp. u. J. Scherm, Nürnberg.

Quittungsmarken,

Lothalkassensmarken, Streifkassensmarken, Quittungskarten, Kontrollkarten, Sammellisten, sowie alle Druckerarbeiten liefert sauber und preiswerth Conrad Müller, Schenkbühl-Str. 3, Schenkbühl-Str. 3, Illustrirte Preislisten gratis.

Kahnt & Richter, Altenburg (S.-A.), Spezialfabrik für Wasserwagen, Senklothe etc.



Wir machen die geehrten Maurer und Bauhandwerker auf unsere unter nebensetzender Nummer geführte Wasserwage aufmerksam. Dieselbe kann bei Ungenauigkeit von Jedermann selbst reparirt werden! Zu haben in jeder Eisenwaarenhandlung, nicht direkt aus der Fabrik. Bei Bedarf berufe man sich auf unsere Firma.

Quittungsmarken und Kautschukstempel

Liefert seit 20 Jahren für tausende Klassen und Vereine Jean Holze, Hamburg, Gr. Drehbahn 45, Verlag sozialistischer Witer. Illustrierte Preislisten gratis und franco. Soeben erschien das neue Fraktionsbild der sozialdem. Partei 1898.

Leberhosen-Fabrikant W. Ad. Langer, Leubsdorf i. Sachs., empfehlst sich zur Ausrüstung seiner Bewährten Double-Leder-Hosen

in Silbergrau, weiß gefärbt u. dunkelbraun. I. Qualität, ganz stark, schwer, pro Paar M. 5; II. Qualität, mittelstark, halbsehwer, pro Paar M. 4,50, frei in's Haus gegen Nachnahme. Bitte Musterkarte ev. Probhose zu verlangen.

J. Blume & Co., Hamburg. Täglich Versand unserer bekannten, echt englisch-lebernen und Manchester Arbeits-Artikel und Joländer Sacken. Muster u. Preis-Courant gratis. J. Blume & Co., Hamburg.

Kollegen Deutschlands! Joländer, prima, 2 1/2 schwer, M. 6, II (2 1/2) schwer, M. 4,80, III M. 2,50 portofrei. Streng reell. Nicht Gefallen, nehmeretour. Koll. Hohlfeld, Dresden-N., Müllstr. 4.

Verbands-Anzeiger

Unter dieser Rubrik werden alle Versammlungen der dem Erstausgangstage der jeweiligen Nummer des Blattes folgenden Woche für den Kreis von 10 A pro Seite bekannt gemacht. Für jede Versammlung werden jedoch nur 2 1/2 Seiten zur Verfügung gestellt. Die Anzeigen müssen für jede Versammlung eingeleitet werden.

Verbandsversammlungen der Maurer.

Sonntag, 21. Mai: Droyssig. Nachm. 4 Uhr im benannten Lokale. Das Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist notwendig. Nachm. 4 Uhr bei Jodres. Um größeres Geseh zu Stendal. Nachm. 4 Uhr im „Goldenen Eichen“. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend notwendig. Montag, 22. Mai: Bernsee. Nachm. 3 Uhr 5. Kollegen Brodnow. Die Kollegen werden ersucht, während der Pfingstferien bei den Arbeiten nicht zu verfehlen. Geesthacht. Alle Mitglieder haben zu erscheinen. Wörrach 9 Uhr bei G. Waff. Erscheinen aller Mitglieder dringend. Salzuflen. Dienstag, 23. Mai: Liegnitz. Nachmittags 5 Uhr. Bayreuths und pünktliches Erscheinen wird erwünscht. Ohlau. Nachm. 2 Uhr im „Weißen Hof“. Sämtliche Mitglieder müssen erscheinen. Mittwoch, 24. Mai: Allenstein. Mitgliedsversammlung. Das Erscheinen aller Kollegen ist dringend notwendig. Sonntag, 28. Mai: Bingen. Mitgliedsversammlung bei Mart. Jun. Wittstraße („Stiftskammer“). Delmenhorst. Wanderversammlung nach Steinh. Nachm. 2 1/2 Uhr beim Elmsborn. Galtwitz Müden. Nachm. 4 Uhr bei Kerge, Herberge. Erscheinen sämtlicher Kollegen notwendig. Hintersee. Nachm. 11 Uhr im Gasthof „Zum Rößel“. Die Kollegen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Waldenburg. (Schl.) Nachm. 3 Uhr im Gasthof „Zur Eisenbahn“ in Postkammer. Alle Maurer d. Kreis Waldenburg sind eingeladen.

Öffentliche Maurerverfassungen.

Sonntag, 28. Mai: Waren. Nachm. 4 Uhr bei Remm. Referent: G. Wand aus Teterow. Um größeres Erscheinen wird gebeten.

Druck: Hamburger Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Meier & Co. in Hamburg.